

SUSTAINABILITY AWARD



2016

Die eingereichten
Projekte



MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWERTES
ÖSTERREICH

bmwfw

Bundesministerium für
Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

Herausgeber

Bundesministerium für Wissenschaft,
Forschung und Wirtschaft (BMWFW)
Verwaltungsbereich Wissenschaft und Forschung
Abteilung IV/2
Teinfaltstraße 8
1014 Wien

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
Umwelt und Wasserwirtschaft
Abteilung I/3
Stubenbastei 5
1010 Wien

Kontaktpersonen

Dr.ⁱⁿ Evi Frei, Bundesministerium für Wissenschaft,
Forschung und Wirtschaft
Tel.: 0043 1 531 20-6030
E-Mail: evi.frei@bmwfw.gv.at

Dr. Peter Iwaniewicz, Bundesministerium für Land- und
Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
Tel.: 0043 1 515 22-1610
E-Mail: peter.iwaniewicz@bmlfuw.gv.at

Redaktion

FORUM Umweltbildung im Umweltdachverband
Dr.ⁱⁿ Anna Streissler, Tobias Kirchhoff, B.A.

Lektorat

Susanne Zimmermann, Anna Streissler

Layout

Mag. Christoph Rossmeißl

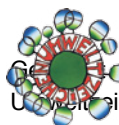
Fotoquellen

HBf/Stefanik (Titelseite, Foto Eschig S. 56,
Foto Taschwer S. 57)
BMLFUW/Alexander Haiden (S. 2)
BMWFW/Hans Ringhofer (S. 3)
jozsitoeroe Fotolia (S. 12)
Philipp Naderer (Foto Fischler S. 56)
Lukas Beck (Foto Leidl S. 56)
Inge Prader (Foto Zuna-Kratky S. 57).
Alle weiteren Fotos wurden dankenswerterweise von
den Institutionen zur Verfügung gestellt.

Druck

Druckerei Janetschek GmbH, 3860 Heidenreichstein,
UWNr. 637

Wien, April 2016
Alle Rechte vorbehalten.



Gemäß der Richtlinie des Österreichischen
Umweltzeichens „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“

Der Sustainability Award

Hintergrund

Der Österreichische Sustainability Award ist eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft und wurde 2007 ins Leben gerufen, um Bewusstsein für Nachhaltigkeitsprozesse an österreichischen Hochschulen zu schaffen bzw. zu steigern. Die österreichweite Verleihung des Sustainability Award findet seit 2008 alle zwei Jahre statt und holt Pionierprojekte der Nachhaltigkeit vor den Vorhang. In Österreich bestand die Innovation darin, eine öffentlichkeitswirksame Veranstaltung mit internen Lernprozessen zu verbinden. Der Sustainability Award bietet die Möglichkeit, verschiedene (und davor unzusammenhängende) Nachhaltigkeitsinitiativen an unterschiedlichen Hochschulen miteinander zu verbinden. Der Award wird vom FORUM Umweltbildung, einer wichtigen Anlaufstelle für Bildung für nachhaltige Entwicklung in Österreich, organisatorisch betreut.

Charakteristika

Der Österreichische Sustainability Award weist einen ganzheitlichen Organisationsentwicklungsansatz auf. Dementsprechend wendet er sich an die Zielgruppen von Studierenden, Lehrenden, ForscherInnen, administrativem Personal und regionalen EntscheidungsträgerInnen. Nachhaltigkeit auf universitärer Ebene

wird als partizipativer und reflexiver Lernprozess verstanden, der auf verschiedene gleichwertige Arten und Weisen erfolgen kann. Der Award zeichnet nicht so sehr einzelne und für sich allein stehende Projekte aus, sondern langfristige Prozesse und Verbesserungen, die interne Lernprozesse auf gesamtuniversitärer Ebene widerspiegeln und zwar in acht verschiedenen universitären Handlungsfeldern. In jedem dieser Handlungsfelder wird ein Sustainability Award sowie ein 2. und 3. Platz vergeben. Die acht Handlungsfelder sind:

1. Lehre und Curricula,
2. Forschung,
3. Strukturelle Verankerung,
4. Studentische Initiativen,
5. Verwaltung und Management,
6. Kommunikation und Entscheidungsfindung,
7. Regionale Kooperation,
8. Internationale Kooperation.

Für jede dieser Kategorien wurde eine Reihe von Leitfragen entwickelt, die den EinreicherInnen helfen, ihre eigenen Initiativen den Kategorien zuzuordnen. In jedem Fall sollte ein eingereichtes Projekt partizipativ und innovativ sein. Eine interdisziplinäre Jury aus NachhaltigkeitsexpertInnen aus Wissenschaft und Forschung, Kultur und Medien sucht die GewinnerInnen in den acht Kategorien aus. Bis jetzt wurde der Award viermal vergeben, am 11. März 2008, am 8. März 2010, am 23. April 2012 und am 14. Mai 2014.



Rückblick und Ausblick

Bis 2007 waren Nachhaltigkeitsinitiativen an österreichischen Hochschulen voneinander isoliert und bekamen nicht immer die angemessene Aufmerksamkeit. Beim erstmals vergebenen Sustainability Award 2008 wurden die PreisträgerInnen aus 43 Projekten von 13 verschiedenen Hochschulinstitutionen ausgewählt. Zwei Jahre später blieb die Anzahl mit 45 Projekten aus 17 Hochschulinstitutionen nahezu konstant. Dank der steigenden Bekanntheit des Sustainability Award und Öffentlichkeitskampagnen – unter anderem mit der Erstellung eines Imagefilms – wurde die Anzahl der eingereichten Projekte 2012 auf 77 Initiativen und 2014 auf 82 Projekte deutlich gesteigert. Die zeitliche Abfolge der Verleihung des Sustainability Award soll beibehalten werden und in zwei Jahren die nächste Auszeichnung stattfinden.

Die Beispiele auf den folgenden Seiten zeigen, dass Nachhaltigkeit ein wichtiges Thema an vielen österreichischen Hochschulen geworden ist und sehr unterschiedlich umgesetzt werden kann. Für mehr Informationen, besuchen Sie bitte unsere Homepage:

www.nachhaltige-uni.at



Bundesminister für Land- und
Forstwirtschaft, Umwelt und
Wasserwirtschaft

DI Andr  Rupprechter



MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWERTES
ÖSTERREICH

■ Der Sustainability Award ist eine besonders zukunftssträchtige Auszeichnung. 2008 wurde er zum ersten Mal vergeben, seitdem hat sich die Zahl der jährlichen Einreichungen nahezu verdoppelt: Heuer wurden insgesamt 79 exzellente und innovative Vorhaben angemeldet. Der Erfolg dieses Awards verdeutlicht, dass Nachhaltigkeit in unseren Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen zu einem wichtigen Bestandteil der Unternehmenskultur geworden ist.

Ich möchte vor allem die vielen hochschulübergreifenden Projekte hervorheben. Sie zeugen von einem zunehmenden Wissens- und Erfahrungsaustausch in Universitätsverwaltung, Lehre, Forschung, internationalen Kooperationen sowie studentischen Initiativen. Das gemeinsame Engagement für nachhaltige Entwicklung ist all diesen Bereichen übergeordnet.

Nachhaltige Entwicklung lässt sich nicht allein durch Regelungen und Vorgaben umsetzen, sondern lebt von Kooperationen und Netzwerken zwischen Städten, Gemeinden und Regionen. Universitäten und Hochschulen sollten bei der Ideenfindung und Umsetzung nicht nur eingebunden werden, sondern eine wichtige Rolle als Impulsgeber übernehmen – sowohl national als auch international.

Doch auch außerhalb des tertiären Bildungsbereichs unterstützen wir viele wegweisende Projekte. Es ist mir ein wichtiges Anliegen, die Prinzipien der Nachhaltigkeit nicht nur in der Forschung, sondern auch in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit fest zu verankern.

Die Sicherung unserer Lebensgrundlagen steht im Mittelpunkt meiner Arbeit. Dafür braucht es hochqualifizierte Fachkräfte, die in der Lage sind, die komplexen Herausforderungen einer zukunftsfähigen Entwicklung erfolgreich zu bewältigen. Ich danke den Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen für ihr Engagement im Zeichen der Nachhaltigkeit und ihre unerlässliche Rolle bei der Ausbildung unserer nächsten Generationen.

Ihr Andr  Rupprechter

Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft,
Umwelt und Wasserwirtschaft



Vizekanzler und Bundesminister für
Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft
Dr. Reinhold Mitterlehner



■ Unsere Umwelt ist rasanten, tiefgreifenden und anhaltenden Veränderungen ausgesetzt und wir alle sind angehalten, unser Denken und Handeln im Interesse nachfolgender Generationen zu verändern. Die komplexen globalen Herausforderungen unserer Zeit erfordern eine verstärkte Einbeziehung von Wissenschaft und Forschung. Um den Menschen die Gestaltung einer lebenswerten und ressourcenschonenden Zukunft zu ermöglichen, weist auch die UNO in ihren aktuellen Schwerpunktprogrammen auf den großen Stellenwert von Bildung für nachhaltige Entwicklung hin.

Wir müssen uns die Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Umwelt stärker als bisher verdeutlichen und einen nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen und unseren Ökosystemen anstreben. Dafür brauchen wir dem UNO-Programm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ folgend, mehr Wissen, Kompetenzen und verbindende Werte.

Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen sind Bildungs- und Ausbildungsstätten zukünftiger Entscheidungsträger und Zentren wegweisender Forschung. Sie sind sich ihrer besonderen Verantwortung in dem derzeitigen gesellschaftlichen Wandlungsprozess zu einer nachhaltigen Entwicklung bewusst und nehmen diese Aufgaben verstärkt wahr. Durch ihre Doppelfunktion in Lehre und Forschung und durch ihre Einrichtung als autonome Institutionen sind die Hochschulen dazu befähigt, Nachhaltigkeit in ihre Organisation, ihre Strukturen sowie in Lehre und Forschung aufzunehmen und ihre Entscheidungsprozesse danach auszurichten. Die Projekte, die daraus entstanden sind, spiegeln den internen Weiterentwick-

lungsprozess an den Hochschuleinrichtungen wider und haben Vorbildwirkung für andere Institutionen.

Die 79 eingereichten Projekte für den Sustainability Award 2016 sind der erfreuliche Beweis, dass sich die Hochschulen mit dem wichtigen Schwerpunkt der nachhaltigen Entwicklung befassen und Zentren der Innovation sowie Forschung zu umweltrelevanten Themen sind. Ich danke allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Sustainability Award 2016 für ihr verantwortungsbewusstes und zukunftsorientiertes Handeln und lade Sie alle ein, sich mit Ihrem Engagement und Ihrer Kreativität weiterhin konsequent diesen Herausforderungen zu stellen.

Vizekanzler Reinhold Mitterlehner

Bundesminister für Wissenschaft,
Forschung und Wirtschaft

DER SUSTAINABILITY AWARD

Hintergrund, Charakteristika, Rückblick und Ausblick.....	3
---	---

VORWORTE

DI Andrä Rupprechter	4
Dr. Reinhold Mitterlehner	5

PREISTRÄGERPROJEKTE

LEHRE UND CURRICULUM

1 Universitätslehrgang BINE: Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Innovationen in der LehrerInnenbildung hochschulübergreifend.....	8
2 Sustainability Challenge Wirtschaftsuniversität Wien	10
3 Demenz.Bewegt.Leben. Eine Bewegungskampagne für Menschen mit Demenz – Ein Lehr- und Lernprojekt. FH Kärnten	11

FORSCHUNG

1 Nachhaltige Betone aus nachwachsenden Rohstoffen Technische Universität Wien.....	12
2 Fakultätsübergreifender Forschungscluster Nachhaltigkeit Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.....	14
3 Gesellschaftliche Verantwortung der Universitäten – Enquete und Dialogkonferenzen hochschulübergreifend	15

STRUKTURELLE VERANKERUNG

1 Bachelorstudiengang Nachhaltiges Lebensmittelmanagement FH Joanneum	16
2 Nachhaltigkeit an der WU: Streiten lohnt sich Wirtschaftsuniversität Wien	18
3 Unterstützungsmaßnahmen für Beschäftigte der TU Wien mit Betreuungsaufgaben für pflegebedürftige Angehörige Technische Universität Wien.....	19

STUDENTISCHE INITIATIVEN

1 Interkulturelles Mentoring für Schulen Universität Wien.....	20
2 Studierendeninitiative SusToGo – Sustainability to go hochschulübergreifend	22
3 GO EcoSocial: Masterarbeiten-Portal & Training hochschulübergreifend.....	23

VERWALTUNG UND MANAGEMENT

1 VSC-3 – Ein energieeffizienter Hochleistungsrechner mit Immersionskühlung hochschulübergreifend ..	24
2 Umweltmanagementsysteme an Universitäten – Einführung und Weiterentwicklung hochschulübergreifend	26
3 Strategische Verankerung und Schaffung einer Koordinationsstelle für die Themen „Umwelt und Nachhaltigkeit“ IMC Fachhochschule Krems.....	27

KOMMUNIKATION UND ENTSCHEIDUNGSFINDUNG

1 BOKU Crowd Lynx Ideenplattform Universität für Bodenkultur Wien	28
2 DecarboNet MODUL University Vienna	30
3 Grundlagenentwicklung für Kühlstationen für eine gender- und diversitätssensible Lebensmittelweitergabe im urbanen Raum Technische Universität Wien	31

REGIONALE KOOPERATION

1 Wandel fordert Lehrerfortbildung – Professionalisierung für Herausforderungen der Zukunft Pädagogische Hochschule Oberösterreich	32
2 Regional Centre of Expertise on Education for Sustainable Development Vienna (RCE Vienna) Wirtschaftsuniversität Wien..	34
2 BOKU Unterwegs Universität für Bodenkultur Wien.....	35

INTERNATIONALE KOOPERATION

1 Vernetzt für Nachhaltigkeit: ein Kooperationsprojekt der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik mit dem Goethe Institut Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik	36
2 ConSus – Connecting Science-Society Collaborations for Sustainability Innovations hochschulübergreifend	38
3 Gremium für Internationale Ressourcen im Umweltprogramm der Vereinten Nationen Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.....	39

WEITERE PROJEKTE

■ Integriertes nachhaltiges Management von wildlebenden Huftieren in Gebirgsökosystemen	40	■ Ökonomie und Gesellschaft II: Verteilung und wirtschaftliche Ungleichheit	46	■ Treffen wir uns klimafreundlich – die Universität Salzburg als Lizenznehmer und Ausrichter von Green Meetings nach dem Österreichischen Umweltzeichen	52
■ Weiterbildender Universitätslehrgang „Ländliches Liegenschaftsmanagement“	40	■ BrotZeit. Ein intergenerationaler Dialog rund um das Lesachtaler Brot	47	■ ÖH für Flüchtlinge	53
■ MODUL University Sustainability Report	40	■ Viel-Falter: Entwicklung und Evaluierung eines Erhebungssystems siedlungsnaher Schmetterlingshabitate	47	■ Das Klimakonferenz-Rollenspiel „World Climate“ (kurz: Klimaspiel)	53
■ Die ökologische Krise aus multidisziplinärer Perspektive	41	■ Ein integrativ-holistisches Landschaftslabor für multifunktionale Anwendungen	47	■ Lehrgang Citizen Science – Nachhaltiges Entdecken und Forschen in der Gruppe	53
■ PUMA	41	■ Concept Manta	48	■ Offener Lernraum Attemsgarten (OLA)	54
■ Lichtverschmutzung – Rechtliche Grundlagen und Vorschläge für eine Neuregelung	41	■ Lehr- und Lernveranstaltung Freiheit	48	■ M-A-Sch (= Migration, Asyl & Schule) MultiplikatorInnen für Mehrsprachigkeit, Interkulturalität und Migration	54
■ KinderUniGraz	42	■ SCHAP! Gemeinsam Bauen und Lernen	48	■ Doctoral School in Social Ecology (DSSE)	54
■ Neue Wege in der Kommunikation von klimafreundlichem Verhalten an Jugendliche in Österreich	42	■ Österreichisches Umweltzeichen für Green Meetings und Green Events an der BOKU	49	■ Es werde nachhaltig!	55
■ Welcome.TU.code	42	■ SCIENCE_LINK ^{nockberge} Forschungsk Kooperation mit einer Biosphärenpark-Region	49	■ Ressourceneffiziente Materialisierung – hocheffiziente Gebäudekonzepte mit Naturbaustoffen	55
■ Universitäres Gesundheitsmanagement „uninnsbruck – gut drauf!“	43	■ Symposium Ethik & Nachhaltigkeit	49	■ Die Herausforderung der Nachhaltigkeit in der Lehre	55
■ Innovationen in Destination in Oberbayern und Salzburg	43	■ Kontinuierliche Störstoffabscheidung in der Klärschlamm-Co-Fermentation mittels Zentrifugalabscheider	50	■ LV-Modul: „Zukunftsfähiges Wirtschaften I+II“	56
■ BOKU Nachhaltigkeitstag	43	■ Nachhaltigkeit im Kontext von Internationalität und Praxisorientierung in der Ausbildung von Masterstudierenden	50	■ Erforschung von Technologieeinsatz zur Reduzierung von Lebensmittelverschwendung	56
■ Wien: Rekonfiguration von öffentlichen Räumen durch Green Urban Commons	44	■ oikos Vienna	50	■ ÖKOLOG: Ökologisierung von Schulen – Bildung für Nachhaltigkeit	56
■ Der bewegte Schulweg – „kiss & go“	44	■ Young Visions	51	■ „Gemeinsam zusammenwachsen“ – integrale Förderung einer nachhaltigen Gemeinde-Identität	57
■ Nachhaltigkeit und Forschungsinfrastruktur am See	44	■ Nachhaltigkeitsziele für nachhaltige Waldbewirtschaftung 2020 – eine Überprüfung europäischer Zielsetzungen	51	■ Down to Earth	57
■ G.B.S. - Green.Building.Solutions. Sommeruniversität 2015	45	■ Auf den Spuren von Konrad Lorenz	51		
■ SHARE VIENNA	45	■ Hochschulstudie „Nachhaltigkeit in Studium und Lehre“	52		
■ Nachhaltige Technologien und Umwelttechnik	45	■ Internationale Kooperation im nachhaltigen Bauen am Beispiel der WISBA	52		
■ Erdbeobachtungsdatenzentrum für Wasserressourcen	46				
■ Summer School „Alternative Economic and Monetary Systems. The economy of the future“	46				

DIE JURY

Universitätslehrgang BINE: Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Innovationen in der LehrerInnenbildung | hochschulübergreifend

Hochschulen

- Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
- Pädagogische Hochschule Oberösterreich
- Pädagogische Hochschule Steiermark
- Pädagogische Hochschule Niederösterreich
- Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik
- Katholische Pädagogische Hochschule Wien

Handlungsfelder

- Forschung
- Regionale Kooperation
- Lehre und Curricula

Verantwortliche Einrichtung

- Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS)

Ansprechperson

- Ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Rauch, Institutsvorstand
Tel.: +43 463 2700 6137
oder +43 664 23 24 6
Mail: franz.rauch@aau.at
Web: <http://ius.aau.at>



■ Der Universitätslehrgang Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Innovationen in der LehrerInnenbildung (BINE) läuft seit 2004 in bisher vier Durchgängen. Das theoretische Konzept des Lehrgangs wurde im vom Österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF) geförderten Forschungsprojekt UMILE (Umweltbildung in der LehrerInnenbildung) entwickelt. Aktionsforschung als iterative Verbindung von Handeln und Forschen ist das zentrale Paradigma des Lehrgangs. Sie korrespondiert mit dem Bildungskonzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung, weil beide eine reflexive Gestaltung der Gesellschaft als Zielperspektive definieren. Erkenntnis

und Entwicklung sind dabei zwei zentrale Kategorien, auf die sich sowohl Aktionsforschung als auch Bildung für nachhaltige Entwicklung beziehen.

Der viersemestrige Lehrgang richtet sich in drei Modulen an Lehrerbildner und Lehrerbildnerinnen und wird berufs begleitend angeboten. Strukturell besteht der Lehrgang aus Seminaren und Regionalgruppen. Letztere dienen der Vertiefung der Seminarinhalte vor allem durch Begleitung der Forschungsarbeit sowie kollegialen Austausch in der Kleingruppe, in denen sich TeilnehmerInnen und Leitungsteam als „kritische Freund/innen“ (Altrichter & Posch 2007) substantielles

Feedback geben. Wesentliche Ziele des Lehrgangs sind eine kritische Beschäftigung mit dem interdisziplinären Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sowie die Entwicklung von Forschungskompetenz und systematische Reflexion über die eigene Praxis im Rahmen einer Forschungsstudie (Rauch 2005). Weitere angestrebte Kompetenzfelder orientieren sich am Kompetenzmodell KOM-BiNE (Rauch, Steiner & Streissler 2008).

Ein Beispiel soll illustrieren, wie im ersten Modul forschendes Lernen zum Konzept der nachhaltigen Entwicklung gestaltet wird: Die TeilnehmerInnen besuchen in Gruppen verschiedene Institutionen in und um eine Gemeinde, die überregional für nachhaltige Entwicklung, umweltpolitische Nachhaltigkeitsmaßnahmen und Lokale Agenda 21 bekannt sind. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen erarbeiten den Begriff nachhaltige Entwicklung, indem sie Betriebe (Abhof-Projekt, Käserei, Fernheizwerk, Tourismusregion, Schule, Gemeinde) und dort handelnde Personen (Expertinnen und Experten) aufsuchen und mit Hilfe vorher erarbeiteter Forschungsinstrumente (Interview, Fragebogen, Fotodokumentation) deren Verständnis von nachhaltiger Entwicklung erforschen. Sie tun das im Bewusstsein selbst eine Expertise zu Fragen der Bildung zu haben und von den lokalen Expertinnen und Experten über konzeptionelle und konkrete Problemstellungen der nachhaltigen Entwicklung lernen zu können. Zurück im Seminar werden die Ergebnisse der Recherchen ausgewertet und analysiert und die Ergebnisse der Kleingruppen verglichen. Dadurch vertiefen die TeilnehmerInnen induktiv das Wissen und das eigene Verständnis über nachhaltige Entwicklung und sam-

meln erste Erfahrungen mit unterschiedlichen Forschungsmethoden.

In den nächsten Modulen steht die Auseinandersetzung mit den teils kontroversiellen Modellen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung und der Aktionsforschung als Entwicklungs- und Implementationsinstrument von Innovationen im Vordergrund. Parallel dazu werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingeladen, Innovationsfelder für Entwicklungsprojekte an der eigenen Institution zu identifizieren. Daraus entstehen, unterstützt durch mehrere Feedbackschleifen, an den verschiedenen Lehrerbildungsinstitutionen einzelne lokale Aktionsforschungsprojekte, die in sogenannten „Regionalgruppen“ wissenschaftlich begleitet, kollegial weiterentwickelt und schließlich in Form von Aktionsforschungsstudien veröffentlicht werden.

■ Zielgruppen

LehrerbildnerInnen und LehrerInnen aller Schularten mit Steuerungs- und Koordinationsaufgaben

■ Start und Dauer

Der erste Durchgang des ULG BINE startete 2004. Seither sind vier Lehrgänge mit insgesamt mehr als 60 AbsolventInnen abgeschlossen worden. Der fünfte Lehrgang ist in Planung und soll im WS 2016 beginnen.

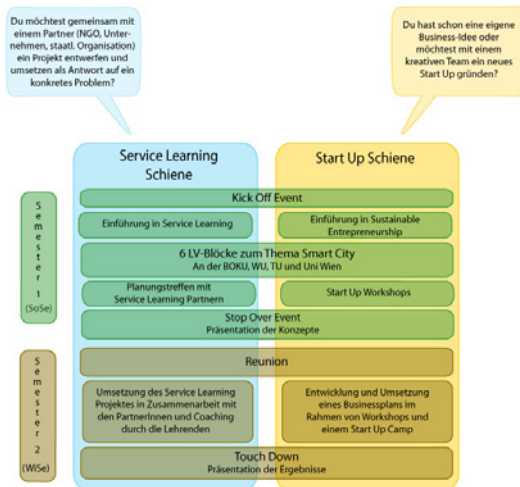
■ Budget und Förderungen

Ein Lehrgangsdurchgang (4 Semester) kostet ca. 150.000 €. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus Subventionen (in den ersten drei Durchgängen vom BMBF), Beiträge der Kooperationspartner (meist Übernahme von Kosten für Lehrende) und Teilnahmegebühren (zur Zeit 250 € pro Semester und TeilnehmerIn)

■ Partnerorganisationen

- Pädagogische Hochschule Oberösterreich
- Universität Wien - AECC Biologie
- Pädagogische Hochschule Steiermark
- Pädagogische Hochschule Niederösterreich
- Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik
- Pädagogische Hochschule Vorarlberg
- Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien
- Forum Umweltbildung
- Bundesministerium für Bildung und Frauen

Sustainability Challenge | Wirtschaftsuniversität Wien



Verantwortliche Einrichtung

- **Institute for Ecological Economics/ Regional Center of Expertise on Education for Sustainable Development (RCE) Vienna**

Handlungsfelder

- **Regionale Kooperation**
- **Lehre und Curricula**

Ansprechperson

- **Elena Zepharovich, MSc.**
Tel.: + 43 1 31336 5782
Mail: elena.zepharovich@wu.ac.at
Web: www.rce-vienna.at/sustainabilitychallenge

■ Die Sustainability Challenge ist eine seit 2009 jährlich stattfindende interdisziplinäre und interuniversitäre Ringlehrveranstaltung des RCE Vienna mit einem theoretischen und einem praktischen Teil zu "Nachhaltiger Entwicklung". Der diesjährige Themenschwerpunkt liegt auf "Smart City – Globale Herausforderungen, lokale Antworten". Mit den Veranstaltungsblöcken und Inhalten zu nachhaltigem Bauen und Raumplanung, Klimawandel, ökologischer Ökonomie und sozial-ökologischen Politiken fördert die Sustainability Challenge das Verständnis sozialer, ökologischer und ökonomischer Entwicklung. Durch die Beschäftigung mit konkreten Lösungen für aktuelle Herausforderungen schaffen Teilnehmende und Stakeholder gemeinsam und nachhaltig Mehrwert für Mensch, Umwelt und Wirtschaft. Ziel ist die Förderung von Verständnis für Nachhaltigkeit, systemischem Denken und interdisziplinärer Zusammenarbeit.

Studierende der WU, TU, BOKU und Uni Wien erarbeiten von März 2016 bis Jänner 2017 in universitätsübergreifenden Teams und mit der Unterstützung von ExpertInnen konkrete Projekte für die Stadt der Zukunft. Diese Projekte können einerseits im Rahmen der Service-Learning-Schiene in Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren geplant und umgesetzt werden. Andererseits können die Studierenden selbstständig ein Projekt entwickeln im Rahmen der Start-Up-Schiene, die 2016 erstmals in Zusammenarbeit mit der BOKU und dem Gründungszentrum der WU angeboten wird. Im zweiten Semester setzen die Studierenden ihre Projektkonzepte in Zusammenarbeit mit den Service-Learning-Partnern bzw. mit Hilfe von Start-Up-ExpertInnen in die Praxis um.

Zielgruppen

Die primäre Zielgruppe der Sustainability Challenge sind Masterstudierende aller Studienrichtungen der WU, BOKU, TU und der Universität Wien. Weiters werden die Service-Learning-Partner durch ihre aktive Teilnahme und Teilhabe an den Service-Learning-Projekten für einen interdisziplinären Diskurs aktiviert.

Projektstart und Dauer

Die Arbeit an der Sustainability Challenge kann auf jene der vergangenen Jahre aufbauen. Die Lehrveranstaltung an sich geht über 11 Monate (März 2016 – Jänner 2017), die Vorbereitungen zur Sustainability Challenge 2016 begannen im September 2015. Weitere Sustainability Challenges sind geplant.

Budget und Förderungen

Die Gesamtkosten der Sustainability Challenge belaufen sich auf 30.000 €. Das BMFWF unterstützt die Sustainability Challenge mit 10.000 €. Die weiteren 20.000 € werden von den Service-Learning Partnern finanziert.

Partnerorganisationen

An der Umsetzung der Sustainability Challenge sind das RCE Vienna, die Universität Wien, die Wirtschaftsuniversität Wien, die Universität für Bodenkultur Wien, die Technische Universität Wien, die Österreichische UNESCO-Kommission, das BMFWF, das WU Gründungszentrum und weitere Service-Learning-Partner beteiligt.

Demenz.Bewegt.Leben. Eine Bewegungskampagne für Menschen mit Demenz – Ein Lehr- und Lernprojekt. | FH Kärnten



Verantwortliche Einrichtung

- Studiengänge Gesundheits- und Pflegemanagement

Handlungsfelder

- Studentische Initiativen
- Lehre und Curricula

Ansprechperson

- FH-Prof.ⁱⁿ Priv.-Doz.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Eva Mir

Tel.: 0664 43 500 42

Mail: e.mir@fh-kaernten.at

Web: www.fh-kaernten.at

■ In den Bachelorstudiengängen der Fachhochschule Kärnten wird großer Wert auf problem- und praxisorientiertes Lernen gelegt. Die Drittsemestrigen des Vollzeitbachelorstudienganges Gesundheits- und Pflegemanagement erarbeiteten im Wintersemester 2014/2015 in der Lehrveranstaltung „Anwendungsprojekt Gesundheitsförderung“ die Kampagne „Demenz.Bewegt.Leben“. Gearbeitet wurde in drei Kleingruppen, die unter kontinuierlichem Mentoring durch die Lehrveranstaltungsleiterin Eva Mir unterschiedliche Informationsmaterialien rund um Bewegungsförderung für Menschen mit Demenz entwickelten. Es entstanden ein Poster sowie eine Postkartenserie, die gesundheitswirksame Bewegungsarten für Menschen mit Demenz darstellen, ein Informationsfaltblatt, das sich in erster Linie an Angehörige von Menschen mit Demenz richtet sowie ein Video. Dieses klärt ressourcenorientiert und positiv über Fakten rund um Demenzerkrankungen auf und arbeitet negative Stereotypen auf. Die positive Wirkung von Bewegung sowie die Bedeutsamkeit sozialer Interaktion werden hervorgehoben.

Die Kampagne wurde in weiterer Folge öffentlichkeitswirksam vermarktet. Es entstanden wissenschaftliche Abstracts der Teilprojekte, eine Pressemitteilung und Präsentationen bei wissenschaftlichen Tagungen. Eine Beschreibung zu dem Lehrveranstaltungskonzept findet sich im Atlas der guten Lehre des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft.

Aktuell wird im Rahmen der Lehrveranstaltung „Anwendungsprojekt Gesundheitsförderung“ weiter an dem Themenkreis Gesundheitsförderung für die Lebensphase Alter gearbeitet. In Kooperation mit dem FGÖ-geförderten Projekt „Gesundheit in Bewegung 2.0“ (Projektleitung Mag.^a FH Doris Gebhard) entwickeln die Studierenden weitere Informationsma-

terialien; in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Bildungswerk (Mag.^a Barbara Mödritscher) werden Bildungswünsche Hochaltriger analysiert. So wird langfristig und nachhaltig an dem Thema Gesundheitsförderung im Alter gearbeitet und Kooperationen in der Region entstehen.

■ Zielgruppen

Demenz.Bewegt.Leben spricht viele Zielgruppen an: In Gesundheitsberufen Tätige, die mit Menschen mit Demenz arbeiten sowie Angehörige von Menschen mit Demenz aber auch die breite Öffentlichkeit.

■ Projektstart und Dauer

Oktober 2014 bis Januar 2015; Fortsetzung findet das Projekt in der aktuellen Lehrveranstaltung „Anwendungsprojekt Gesundheitsförderung“ durch die erneute Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex Gesundheitsförderung für die Lebensphase Alter

■ Budget und Förderungen

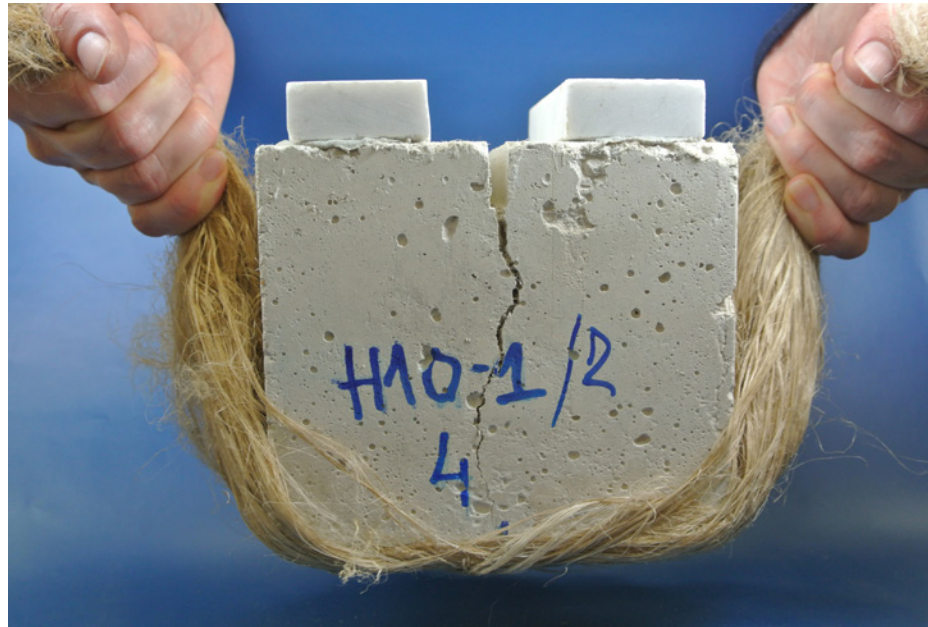
Durch die Integration derartiger Projekte in das Curriculum entstehen nur geringe Kosten. Der Druck der Informationsmaterialien wurde einerseits von Seiten der ÖH FH Kärnten Studierendenvertretung übernommen, andererseits von den Studiengängen Gesundheits- und Pflegemanagement.

■ Partnerorganisationen

ÖH FH Kärnten Studierendenvertretung

Nachhaltige Betone aus nachwachsenden Rohstoffen

Technische Universität Wien



Verantwortliche Einrichtung

- Institut für Hochbau und Technologie, Forschungsbereich Hochbaukonstruktionen und Bauwerkserhaltung, Fakultät für Bauingenieurwesen

Handlungsfelder

- Forschung

Ansprechperson

- Dr.ⁱⁿ techn. DIⁱⁿ Ildiko Merta
Tel.: +43 664 15 03 979
Mail: ildiko.merta@tuwien.ac.at
Web: www.hochbau.tuwien.ac.at/mitarbeiterinnen/assistentinnen/profil/Merta

■ Traditionelle Baumaterialien verursachen in der Produktion einen enormen Ressourcen- und Energieverbrauch. Der dadurch erzeugte Ausstoß des Treibhausgases CO₂ ist ein wichtiger Faktor der Klimaerwärmung und des Klimawandels. Am Ende des Lebenszyklus konventioneller Bauten verursachen traditionelle Baumaterialien in der Europäischen Union einen Anteil von ca. 25–30% des gesamten Abfalls. Beton ist der wichtigste und am meisten eingesetzte Vertreter der Baumaterialien. Er ist weltweit das am

häufigsten eingesetzte Material und, nach Wasser, die am zweithäufigsten konsumierte Substanz. Der jährliche Verbrauch auf der Erde wird auf ca. 3 Tonnen pro Person geschätzt und bis 2050 steigt der Gesamtverbrauch auf den vierfachen Wert von 1990 an. Traditioneller Beton verbraucht enorm viele natürliche Ressourcen, benötigt sehr viel Energie in der Produktion und erzeugt dadurch sehr viel CO₂ und Umweltverschmutzungen. Die große Menge an Beton, die weltweit hergestellt wird, ist für ca. 5 bis 8 Prozent des

gesamten CO₂-Ausstoßes in die Atmosphäre unseres Planeten verantwortlich.

Das besonders in den letzten Jahren gesteigerte Umweltbewusstsein der Bevölkerung und die dadurch entstandenen neuen Gesetze zwingen die Bauwirtschaft zur Senkung des Verbrauchs an natürlichen Ressourcen und Energie, um den CO₂-Ausstoß einzudämmen und die gesteigerten Anforderungen an den Umweltschutz zu erfüllen. An der Fakultät für Bauingenieurwesen der TU Wien wird deshalb seit Jahren intensiv an einer neuen Generation von energieeffizienten Baumaterialien auf Zementbasis mit gesteigerter Umweltverträglichkeit und guter Recyclingfähigkeit geforscht.

Neuartige naturfaserverstärkte Betone wurden entwickelt. Dabei werden die für Beton üblicherweise verwendeten teuren und umweltbelastenden Stahl- oder Kunststoffbewehrungen durch organische und lokal vorhandene Fasern wie z. B. Hanf, Cellulose, Flax oder Brennessel ersetzt. Diese Betone weisen hervorragende mechanische Eigenschaften wie Energieabsorptionsvermögen und Risswiderstand auf und können in verschiedenen Bereichen der Bauindustrie eingesetzt werden. Die neuen Betone haben das Ziel, den Verbrauch an nicht erneuerbaren Ressourcen zu reduzieren und vor allem die lokalen, erneuerbaren Ressourcen zu nutzen und deren Verwendung zu fördern. Durch die signifikant verringerten Umwelteinflüsse bei der Rohstoffgewinnung verbessert sich auch die Gesamtbilanz des Betons in Bezug auf den Energieverbrauch und die Umweltverschmutzungen. Diese Betone sind am Ende ihres Lebenszyklus recyclebar

und erfüllen dadurch sowohl ökonomische als auch ökologische Erfordernisse der Nachhaltigkeit.

Die ersten praktischen Anwendungen sind bereits in der Erprobungsphase. Dabei werden in Anwendungsfällen wie z. B. Industrieböden und Estrichen die synthetischen (und/oder Stahl) Fasern durch natürliche Hanffasern ersetzt. Mit der Nutzung von Naturfasern als Verstärkung in Beton wird nicht nur ein erheblicher Beitrag zum Landschafts- und Naturschutz geleistet, sondern werden gegenseitige Synergien der zwei stärksten Industriebereiche, der Agrarindustrie und der Bauwirtschaft, gebildet. In der verstärkten Nutzung nachwachsender Rohstoffe liegt auch ein hohes Innovations-, Wertschöpfungs- und Beschäftigungspotential für die Landwirtschaft.

■ Zielgruppen

Bauindustrie, Planungsbüros, ZiviltechnikerInnen, BaumeisterInnen, ForscherInnen

■ Projektstart und Dauer

Die Projektförderung startete 2010 und endet 2016. Derzeit ist keine Befristung der Projektdauer vorgesehen.

■ Budget und Förderungen

FWF Hertha Firnberg Stipendium für ProjektleiterInnen, FFG Innovationsscheck, TU Wien Eigenmittel

■ Partnerorganisationen

Derzeit noch keine.

Fakultätsübergreifender Forschungscluster Nachhaltigkeit | Alpen-Adria-Universität Klagenfurt



Verantwortliche Einrichtung:

■ **Fakultät für Interdisziplinäre
Forschung und Fortbildung**

Handlungsfelder:

■ **Forschung**

Ansprechperson

■ **Univ.-Prof. Dr. Daniel Barben**
Tel.: +43 463 2700 6141
Mail: daniel.barben@aau.at
Web: [www.aau.at/
forschung/forschungsprofil/
forschungsschwerpunkte/
nachhaltigkeit-2](http://www.aau.at/forschung/forschungsprofil/forschungsschwerpunkte/nachhaltigkeit-2)

■ Der fakultätsübergreifende Forschungscluster Nachhaltigkeit ist einer von sieben Schwerpunkten der Alpen-Adria Universität Klagenfurt (AAU), dem rund 60 ForscherInnen aller Fakultäten angehören. Der Fokus auf Methoden und Begrifflichkeiten der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften ist charakteristisch, wobei oft zugleich Schnittstellen zu den Natur- und Ingenieurwissenschaften bearbeitet werden. Mit den ausgeprägten Kompetenzen in inter- und transdisziplinärer Forschung geht die Orientierung auf problemorientierte Forschung und die Integration und Reflexion divergenten Wissens einher. Einen besonderen Stellenwert besitzen Themen, die enge Bezüge zu den „Grand Societal Challenges“ aufweisen (vgl. Horizon 2020 der EU, nationale FTI-Strategie Österreichs): Energieversorgung und Energie- und Klimapolitik; Landnutzung, Landwirtschaft und Lebensmittelversorgung; Naturraummanagement und Regionalentwicklung; gesellschaftlicher Stoffwechsel und Ressourcenpolitik; interdisziplinäre Umweltberichterstattung; soziale und kulturelle Aspekte einer nachhaltigen Gesellschaft; Schule und Bildung für Nachhaltigkeit. Diesen Schwerpunkten entspringen zahlreiche Publikationen, Vorträge, Projekte, Auszeichnungen, Preise und Förderungen.

Der Profilbildung des Clusters dienen interne Workshops, Forschungstage zu ausgewählten Schwerpunktthemen und die Sustainability Lectures, die von international prominenten WissenschaftlerInnen gehalten werden.

Für die Vernetzung des Forschungsclusters in Österreich und Europa sind die Mitgliedschaft der AAU in der Allianz Nachhaltiger Universitäten und im Climate Change Center Austria, im GAIA-Konsortium und in der Copernicus Alliance bedeutsam. Im regionalen

Umfeld ist er v.a. in Kärnten, Slowenien, Norditalien, in der Steiermark und in Wien aktiv. Institutionell hervorzuheben ist der Kooperationsvertrag zwischen der AAU und dem International Institute for Applied Systems Analysis (IIASA). Mehrere Mitglieder des Forschungsclusters leisten auch signifikante Beiträge zur wissenschaftsgestützten Politikberatung in internationalen und regionalen Gremien.

■ Zielgruppen

Wissenschaftliche Gemeinschaft (national, international) der Nachhaltigkeitsforschung; Politik und Verwaltung; zivilgesellschaftliche Organisationen; Wirtschaft (Industrie, KMU); interessierte Öffentlichkeiten

■ Projektstart und Dauer

2013 – 2015, seit 2016

■ Budget und Förderungen

20.000 €

■ Partnerorganisationen

Allianz Nachhaltige Universitäten Österreichs; Climate Change Center Austria; International Institute for Applied Systems Analysis (IIASA); Danube:Future (FP 7 Flagship Project)

Gesellschaftliche Verantwortung der Universitäten – Enquete und Dialogkonferenzen | hochschulübergreifend



Verantwortliche Einrichtung:

- **Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich vertreten durch Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit der BOKU**

Handlungsfelder:

- **Forschung**
- **Regionale Kooperation**
- **Lehre und Curricula**
- **Strukturelle Verankerung**
- **Kommunikation und Entscheidungsfindung**

Ansprechperson

- **Mag.^a Lisa Bohunovsky, MSc.**
Tel.: +43 1 47654 7705
Mail: kontakt@nachhaltigeuniversitaeten.at
Web: www.nachhaltigeuniversitaeten.at

■ Angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen müssen und wollen Universitäten ihre Vorreiterrolle für eine zukunftsfähige Entwicklung von Gesellschaft und Wirtschaft verstärkt wahrnehmen. Zu diesen „Grand Challenges“ gehören Klimawandel, Biodiversitätsverlust, Ressourcenknappheit, demographischer Wandel, soziale Sicherheit und Migration und deren Auswirkungen auf die Wirtschaft. Universitäten haben Wissen, Lösungskompetenz und Technologieerfahrung, doch braucht es auch entsprechende Maßnahmen, um diese Expertisen verstärkt für Wirtschaft und Gesellschaft nutzbar zu machen. Die Allianz Nachhaltige Universitäten organisierte in Kooperation mit dem BMWFW im Oktober 2015 eine „Enquete der Chancen“, die den Startpunkt für einen verstärkten Dialog zwischen Universitäten, Wirtschaft und Zivilgesellschaft im Kontext nachhaltiger Entwicklung bildet. Der dort begonnene Dialog wird im Rahmen von Dialogkonferenzen 2016 fortgesetzt. Neben einer Podiumsdiskussion mit Vizekanzenler Mitterlehner bot die Enquete Diskussionen zwischen unterschiedlichen Stakeholdern über die Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung, verantwortungsvolle Wissenschaft und die Erwartungen der Wirtschaft an die Wissenschaft. Im Rahmen der Enquete unterzeichneten die RektorInnen der Allianz Nachhaltige Universitäten auch ein gemeinsames „Memorandum of Understanding“, das die Zusammenarbeit der aktuell neun Universitäten sichtbar macht. Im Rahmen der für das Jahr 2016 geplanten Dialogkonferenzen werden spezifische Themen wie Innovationen für eine nachhaltige Entwicklung, Mobilität und Sustainable Entrepreneurship aufgegriffen. Ziel dieser Dialogkonferenzen ist es, den mit der Enquete initiierten Dialog fortzusetzen und zu intensivieren.

■ Zielgruppen

Haupt-Zielgruppen waren und sind Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Dank ideeller und finanzieller Unterstützung fand auch ein intensiver Austausch mit VertreterInnen des BMWFW statt.

■ Projektstart und Dauer

Ausgangspunkt der Enquete und der Dialogkonferenzen war ein Arbeitssessen mit Bundespräsident Fischer, Vizekanzenler Mitterlehner und VertreterInnen der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich im April 2014. Die Enquete der Chancen fand Anfang Oktober 2015 statt. Die Durchführung der ersten vier Dialogkonferenzen ist für das Jahr 2016 geplant.

■ Budget und Förderungen

Die Kosten für die Organisation und Durchführung der Enquete der Chancen sowie für die Dialogkonferenzen werden vom BMWFW getragen und betragen etwa 50.000 €. Diese Kosten decken in erster Linie Sachkosten ab. Ein Großteil der Arbeitszeit wird von VertreterInnen der Allianz in-kind geleistet.

■ Partnerorganisationen

BMLFUW und die Mitgliedsuniversitäten der Allianz: Universität für Bodenkultur Wien, Universität Graz, Technische Universität Graz, Wirtschaftsuniversität Wien, Universität Klagenfurt, Universität Salzburg, Universität Innsbruck, Kunstuniversität Graz und Medizinische Universität Graz.

Bachelorstudiengang Nachhaltiges Lebensmittelmanagement

FH Joanneum



Verantwortliche Einrichtung

- **Studiengang Nachhaltiges Lebensmittelmanagement**

Handlungsfelder

- **Regionale Kooperation**
- **Lehre und Curricula**
- **Strukturelle Verankerung**

Ansprechperson

- **DI Johannes Haas**
Tel.: +43 316 5453 6910
Mail: johannes.haas@fh-joanneum.at
Web: www.fh-joanneum.at/leb

■ 2012 wurde „Nachhaltiges Lebensmittelmanagement“ (LEB) als Vertiefungsrichtung des dualen Studiengangs „Produktionstechnik und Organisation“ eingereicht (siehe dazu auch Einreichung für den Sustainability Award 2014). Nach zwei Jahren, in denen sich gezeigt hat, dass der Fokus auf die Umsetzung nachhaltiger Strategien entlang der gesamten Wertschöpfungskette von Lebensmitteln, in ein vollkommen neues Bildungsangebot münden muss, wurde das Curriculum mit leichten Änderungen erfolgreich als eigenständiger Studiengang akkreditiert.

LEB versucht, Nachhaltigkeit in vier Dimensionen zu verwirklichen und zu integrieren:

- Nachhaltige Kompetenzentwicklung der Studierenden durch Umsetzung von „Cooperative and Work Integrated Education (CWIE)“ bzw. eines dualen Studiengangs, in welchem die verpflichtenden Praxisphasen entlang der Lebensmittelkette auf einem Bauernhof, in der Lebensmittelverarbeitung sowie im Handel oder in assoziierten Dienstleistungsberufen absolviert werden müssen. Im Durchschnitt setzen Studierende das Gelernte in zehn Praxismonaten und fünf unterschiedlichen Unternehmen um. Durch das Tun im zukünftigen Berufsfeld wird Gelerntes nachhaltig zu Wissen, Fertigkeiten und verändert die Persönlichkeit.

- Nachhaltige Verankerung des Studiengangs in der Bildungslandschaft und im Berufsfeld durch Kooperationen mit facheinschlägigen Partnerorganisationen. Dazu ein Beispiel: Landwirtschaftliche Fächer und Lebensmittelverarbeitung werden mit Fachleuten der Landwirtschaftskammer und der landwirtschaftlichen Schulen gelehrt, teilweise unter Verwendung deren Einrichtungen und Adaptierung derselben für die Hochschullehre. Ein besonderer Erfolg sind die Zertifizierung zum/zur HygienemanagerIn aller Studierenden durch die Quality Austria sowie die Verleihung des FacharbeiterInnenbriefs für Landwirtschaft im Rahmen eines eigens eingerichteten Wahlmoduls. Die Ausbildung einer neuen Generation von Bauern und Bäuerinnen, welche sich als moderne GründerInnen und InnovatorInnen verstehen, ist zu einem der strategischen Ziele des Studiengangs geworden.
- Nachhaltigkeit als Schwerpunkt im Unterricht hat sich in den ersten Jahren in mehreren Facetten konkretisiert: Im Sinn der Berufsfähigkeit und damit Nachhaltigkeit als Bildungsangebot wurden Elemente der Persönlichkeitsbildung, der Reflexion und somit Bewusstmachung des Gelernten eingebaut. Dazu entstand eine erste Bachelorarbeit: „Reflection of Competence Development through Professional Practice“; Kreativitätstechniken, Innovationsmanagement und Produktentwicklung als Basis zur Umsetzung eigener Ideen. Als besondere Kompetenz werden als Wahlmodule (neben dem FacharbeiterInnenbrief) die aktuellen Richtungen „Energieeffizienz und nachhaltige Technologien“ (z. B. Einbau des Moduls Green Foods der AEE In-

tec) sowie „Analysis of Global Food Systems“ angeboten.

- Nachhaltige Verankerung des Studiengangs und der Studierenden im Berufsfeld. Dies erfolgt durch die enge Zusammenarbeit im Rahmen von CWIE sowohl mit Bauern und Bäuerinnen (WOOOF Betriebe für die ersten Landwirtschaftspraktika), als auch durch eine Vielzahl von Exkursionen zu Betrieben und Projekten mit ausgewählten Partnerunternehmen. Dazu zwei Beispiele: Im ersten Semester wurde das Studienprojekt (Analytische Beschreibung aller Aspekte eines verarbeiteten Lebensmittels aus dem Supermarkt) auf die wichtigsten großen Handelsketten ausgedehnt, die sich auch bereiterklären, die Ergebnisse der Studierenden im Rahmen einer von diesen organisierten Präsentation zu diskutieren. Im sechsten Semester werden im Rahmen eines Projektmoduls nachhaltige Produkte zu bestimmten Aufgabenstellungen entwickelt und das Siegermodell (2015 ein Brot für die gesunde Jause, kreativ in Sternform und gelb eingefärbt umgesetzt) mit einem interessierten Unternehmen zur Produktionsreife geführt.

■ Zielgruppen

- Junge Menschen, besonders solche mit landwirtschaftlichem Hintergrund
- besonders kleinere Unternehmen aus Lebensmittelverarbeitung und -vermarktung, bäuerliche Betriebe
- andere Bildungseinrichtungen als Partner (Landwirtschaft, TU Graz)

■ Projektstart und Dauer

Start 2012, Akkreditierung als Studiengang 2014, Fortsetzung als Masterstudiengang ab 2017 geplant

■ Budget und Förderungen

900.000 € pro Jahr, größtenteils Studienplatzfinanzierung durch den Bund, Rest vom Land Steiermark und der Stadt Graz

■ Partnerorganisationen

- Trägerorganisation Land Steiermark
- Bildungsinstitutionen als Vertragspartner: TU Graz, LK Steiermark, Quality Austria für Hygienemanagement
- Ausbildungsbetriebe entlang der Wertschöpfungskette

Nachhaltigkeit an der WU: Streiten lohnt sich | **Wirtschaftsuniversität Wien**



Verantwortliche Einrichtung:

- **Kompetenzzentrum für Nachhaltigkeit**

Handlungsfelder:

- **Strukturelle Verankerung**
- **Kommunikation und Entscheidungsfindung**

Ansprechperson

- **Dr. Fred Luks**
Tel.: +43 1 31336 4801
Mail: fred.luks@wu.ac.at
Web: www.wu.ac.at/sustainabilitycenter/events

■ Die Wirtschaftsuniversität Wien (WU) bekennt sich zu Nachhaltigkeit in Lehre, Forschung, Hochschulmanagement und Wissensaustausch. Das WU-Kompetenzzentrum für Nachhaltigkeit fungiert als Netzwerkstelle und Serviceeinrichtung, wobei der Wissensaustausch in Form von öffentlichen Veranstaltungen zu seinen Kernaufgaben gehört. Es finden zahlreiche Veranstaltungen mit namhaften Vortragenden statt, bei denen bisher über 5.000 Menschen teilgenommen haben. Es diskutieren aber nicht nur ExpertInnen der Wissenschaft und Wirtschaft. Immer geht es auch darum, den Diskurs vom Podium ins Publikum zu ziehen und außerdem verstärkt Studierende einzubinden. Gemeinsam mit der Katholischen Sozialakademie Österreich, dem Corporate Responsibility Interface Center und dem Institut für Christliche Philosophie der Universität Wien organisiert das Kompetenzzentrum auch die Veranstaltungsreihe „Tiefenbohrungen“, mit der Themen und Positionen der Ökonomik einer grundlegenden Reflexion unterzogen werden. Eine weitere regelmäßige Veranstaltungsreihe sind die Bank Austria Vorlesungen zur Nachhaltigkeit „Wirtschaft trifft Umwelt“. Zudem hat das Zentrum bereits zweimal gemeinsam mit den Studierendenorganisationen ÖH WU und oikos Vienna einen WU-Nachhaltigkeitstag organisiert und plant dies auch weiterhin. Des Weiteren werden gemeinsam mit Organisationen wie dem BMLFUW oder dem BMWWF, dem Ökosozialen Forum, dem Umweltdachverband oder dem CSR-Circle Veranstaltungen an der WU ausgerichtet. Darüber hinaus fand seit 2014 jedes Jahr ein Großevent an der WU statt. Die WU hat sich also erfolgreich als Ort des tiefgehenden Diskurses zu Nachhaltigkeitsfragen etabliert.

■ Zielgruppen

Die Veranstaltungen des Kompetenzzentrums für Nachhaltigkeit richten sich an Menschen aus der Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und öffentlicher Verwaltung sowie an alle Bürgerinnen und Bürger.

■ Projektstart und Dauer

Bald nach der Gründung des Kompetenzzentrums für Nachhaltigkeit im Sommer 2013 wurden die ersten Veranstaltungen vom Kompetenzzentrum ausgerichtet. Die drei Veranstaltungsreihen und die jährliche Großveranstaltung sollen weiterhin stattfinden.

■ Budget und Förderungen

Eigenleistungen bis Oktober 2015: rund 45.000 € Sachkosten sowie Personalkosten. Kosten von Veranstaltungen werden (teilweise) durch Kooperationspartner getragen oder durch Sponsoring gedeckt.

■ Partnerorganisationen

(in alphabetischer Reihenfolge)

Bank Austria, BOKU, BMLFUW, BMWWF, CRIC, CSR-Circle, Institut für Christliche Philosophie der Universität Wien, ksoe, oikos Vienna, ÖH WU, Ökosoziales Forum, UBA, UWD.

Unterstützungsmaßnahmen für Beschäftigte der TU Wien mit Betreuungsaufgaben für pflegebedürftige Angehörige | Technische Universität Wien



Verantwortliche Einrichtung:

- **Vizerektorat für Personal und Gender, Vereinbarkeitsbeauftragte der TU Wien**

Handlungsfelder:

- **Strukturelle Verankerung**
- **Kommunikation und Entscheidungsfindung**

Ansprechpersonen

- **Vizerektorin Mag.^a iur. Anna Steiger, Vereinbarkeitsbeauftragte Ewa Vesely**
Tel.: +43 1 58801 18504
(Ewa Vesely)
Mail: ewa.vesely@tuwien.ac.at
Web: www.tuwien.ac.at

■ 2013 wurde an der Technischen Universität Wien (TUW) im Bereich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf neben den Handlungsfeldern Kinderbetreuung und Unterstützung für Doppelkarrierepaare ein drittes Handlungsfeld, Vereinbarkeit von Beruf mit Pflegeaufgaben, identifiziert. Personen, die mit Betreuungsaufgaben für Angehörige konfrontiert und zugleich im Beruf aktiv sind, sind einer Mehrfachbelastung ausgesetzt. Das Ziel des Projektes war zunächst, in Bezug auf die Situation der pflegenden Angehörigen (PA) zu sensibilisieren. Im Rahmen des 1.TU-Familientages im September 2013 fand ein eigener Themenblock rund um das Thema „PA“ statt. Externe KooperationspartnerInnen, Interessengemeinschaft PA und Sozial Global informierten vor Ort. Auf vielfachen Wunsch der Beschäftigten wurde eine Vernetzungsplattform für PA „Mehr als ich kann“ gegründet. Weitere Bearbeitung der Thematik fand in Workshops mit externen ExpertInnen statt. Beim 2. TU Familihtag (Mai 2015) wurde das Thema mit ExpertInnen der Volkshilfe und abz*austria vertieft. In der dritten Phase wurden bzw. werden die Maßnahmen implementiert. Parallel zum laufenden Prozess wurden gezielte Maßnahmen in Bezug auf die Pflegeethematik im Bereich der Personalentwicklung und betrieblicher Gesundheitsförderung (PE) gesetzt. Der Prozess wurde über die gesamte Projektdauer sowohl TUW intern (u. a. in der Broschüre „Vereinbarkeit ein TU-Leben lang“) als auch nach außen kommuniziert (Vereinbarkeitsnetzwerke an österreichischen Universitäten, Best Practice am Forum Alpbach 2015 und an der 2. Jahrestagung Charta Familie in der Hochschule an der Universität Hohenheim). Die Betriebsvereinbarung „Erweiterte Pflegefreistellung“ wurde bereits implementiert. Die Workshops der Vernetzungsplattform

sollen 2016 fortgesetzt und bestehende Angebote im Rahmen einer Diversity Strategie erweitert werden.

Zielgruppen

Zielgruppe des Projektes sind Beschäftigte der Technischen Universität Wien. Der Bottom-up-Prozess sollte darüber hinaus Vereinbarkeitsstellen anderer Hochschulen kommuniziert werden

Projektstart und Dauer

Projektstart: 2013 Projektende: 2016

Budget und Förderungen

Eigenmittel: 7.500 €. Weitere Ausgaben für Vortragende und Veranstaltungsorganisation werden durch In-kind Leistungen (Vortragende) der KooperationspartnerInnen und durch Sponsoring gedeckt.

Partnerorganisationen

Interne KooperationspartnerInnen:
Betriebsrat, Büro für Öffentlichkeitsarbeit, Institut für Gestaltungs- und Wirkungsforschung, Stabstelle Arbeitsrecht, Personalentwicklung und betriebliche Gesundheitsförderung
Externe KooperationspartnerInnen: abz*Austria, Caritas, Interessengemeinschaft pflegender Angehöriger, Sozial Global, Volkshilfe

Interkulturelles Mentoring für Schulen | Universität Wien

Verantwortliche Einrichtung

- **Institut für Kultur- und Sozialanthropologie – Verein der AbsolventInnen (Plattform für Kulturen, Integration und Gesellschaft)**

Handlungsfelder

- **Studentische Initiativen**

Ansprechperson

- **Mag.^a Dr.ⁱⁿ Susanne Binder**
Tel.: +43 664 73 650 960
Mail: susanne.binder@univie.ac.at
Web: www.univie.ac.at/alumni.ksa/index.php/projektberichte/interkulturelles-mentoring-fur-schulen.html



■ Studierende mit Migrationsbiographie besuchen einmal pro Woche eine Schulklasse, um SchülerInnen aus Migrationskontexten im Schulalltag zu begleiten, beim Lernen zu helfen und in schwierigen Situationen zu unterstützen. Ziel ist es, den Kindern Vorbild zu sein – etwa durch ihre gelebte Mehrsprachigkeit, ihr interkulturelles Wissen und Verständnis der besonderen Situation von Kindern mit Migrationshintergrund oder Fluchterfahrungen, durch ihren Bildungserfolg, durch die Aufmerksamkeit und Zuwendung, die sie den SchülerInnen schenken.

Die nachhaltige Wirkung des Mentorings entfaltet sich auf mehreren Ebenen:

Die Mentees sind in erster Linie SchülerInnen mit Migrationshintergrund an Volks- und Mittelschulen, die eine andere Erstsprache als Deutsch sprechen. Neben ihnen profitieren jedoch auch alle anderen Kinder der Klasse sowie LehrerInnen und DirektorInnen von der Unterstützung der MentorInnen. Die Lernbegleitung durch die MentorInnen hat nicht nur einen positiven Effekt auf die derzeitigen Schulerfolge der Kinder, sondern wirkt sich auch auf deren weiteren Bildungsweg

und ihre Berufschancen aus. Die SchülerInnen können in ihren jeweiligen Lebensphasen individuell begleitet werden – so erfahren SeiteneinsteigerInnen eine spezielle Betreuung, Kinder mit Lernschwächen die nötige zusätzliche Motivation und Unterstützung, Jugendliche die Möglichkeit, in den MentorInnen eine/n Freundin und AnsprechpartnerIn zu finden, der/die in diversen Schulfragen und Lebenslagen beratend zur Seite stehen kann.

Für LehrerInnen stellen die MentorInnen AnsprechpartnerInnen dar. Sie können Informationen zu Interkulturellem Lernen bieten, können aus eigener Erfahrung über ihr Schul(er)leben berichten und so den Lehrkräften vermitteln, wo besondere Aufmerksamkeit vonnöten ist. Die MentorInnen haben ein offenes Ohr für die Problembereiche der LehrerInnen in den Klassen. Sie unterstützen in der Elternarbeit durch Kontakt zu den Eltern und durch Übersetzungstätigkeiten und bieten einen Einblick in eine „andere Kultur“ – sei es die Herkunftskultur, die Migrationskultur oder die österreichische Kultur aus MigrantInnen-Sicht. Zudem profitieren sie von der zusätzlichen Unterstützung im Klassenzimmer.

Die LehrerInnen können sich durch die MentorInnen individuell(er) und effizient(er) mit einzelnen SchülerInnen beschäftigen. Vor allem jedoch können sie auf die Sprachkenntnisse der MentorInnen zurückgreifen, was die Kommunikation in der Klasse oder mit Eltern erleichtert.

Für Eltern sind die MentorInnen Kontaktpersonen zur Schule. Sie können helfen, diverse Schwellenängste zu überwinden, indem sie in der „eigenen Sprache“ mit den Eltern kommunizieren und ihnen die

Anliegen der Schule/LehrerInnen vermitteln. Die MentorInnen können in der Kommunikation mit Eltern die Bedeutung von Schulbildung als wichtigen Beitrag zur Integration betonen. Sie stehen zur Verfügung, wenn Unklarheiten auftreten, wenn Gespräche gesucht werden, oder wenn SchülerInnen Probleme in der Schullaufbahn haben. Oft beteiligen sich MentorInnen aktiv an Elternsprechtagen oder Elternabenden wie an Veranstaltungen, bei denen Eltern eingeladen und/oder angesprochen sind.

Die MentorInnen stärken durch ihre Tätigkeit an den Schulen ihre pädagogischen, didaktischen und sozialen Kompetenzen. Sie profitieren von der Zeit, die sie mit den Kindern verbringen, da diese deren Anwesenheit sichtbar schätzen und ihnen Dankbarkeit und Wertschätzung entgegenbringen. Durch die Vorbildwirkung erfahren sie zudem eine Aufwertung ihrer Identität und eine Stärkung ihres Selbstwertgefühls sowie die Anerkennung spezifischer Kenntnisse, die sie durch ihre Migrationserfahrung gewonnen haben. Durch ihre Tätigkeit als MentorIn erfahren sie eine verstärkte Beteiligung innerhalb der österreichischen Gesellschaft.

■ Zielgruppen

Zielgruppe sind SchülerInnen mit Migrationshintergrund, ebenso deren Lehrpersonen und Eltern, aber auch die MentorInnen selbst profitieren von der Mitarbeit im Projekt.

■ Projektstart und Dauer

Beginn März 2010; laufend, solange es Finanzierung gibt.

■ Budget und Förderungen

ca. 25.000 € pro Jahr Aufwandsentschädigung pro MentorIn: 50,- p. M. Finanzierung jährlich nach Projekt-Antragstellung durch BMEIA, Vielfalter, Büro für Diversität St. Pölten, diverse Preisgelder, Charity-Sammlung der Uni Wien

■ Partnerorganisationen

Das Projekt wird vom AbsolventInnen-Verein des Instituts für Kultur- und Sozialanthropologie organisiert, koordiniert und durchgeführt. Es gibt Kooperationen mit den Partnerschulen sowie mit dem Stadtschulrat für Wien und dem Landesschulrat Niederösterreich (für die Bewilligung).

Studierendeninitiative SusToGo – Sustainability to go

hochschulübergreifend



Hochschulen

- Universität für Bodenkultur Wien,
- Technische Universität Wien,
- MODUL University Vienna,
- Wirtschaftsuniversität Wien,
- Montanuniversität Leoben

Verantwortliche Einrichtungen

- ÖH WU, ÖH BOKU,
- ÖH Leoben,
- HTU Wien,
- oikos Vienna,
- Sustainability Committee MODUL

Handlungsfelder

- Studentische Initiativen

Ansprechperson

- Marc Trattnig
Tel.: +43 676 50 48 602
Mail: marc.trattnig@boku.ac.at

■ Das Kunstwort „SusToGo“ setzt sich aus den Worten „Sustainability to go“ zusammen und ist die erste hochschulübergreifende Nachhaltigkeitsinitiative auf Studierendenebene Österreichs. Studierende und Angehörige der Österreichischen Hochschülerschaft der Wirtschaftsuniversität Wien, der Universität für Bodenkultur, der Technischen Universität Wien, der Montanuniversität Leoben, der MODUL University Vienna und der Studierendenorganisation oikos Vienna wollten einerseits die Wahrnehmung für das Thema Nachhaltigkeit speziell an Universitäten erhöhen und andererseits einen Austausch untereinander beziehungsweise zwischen verschiedenen akademischen Disziplinen anregen. Startschuss war eine uniübergreifende Broschüre für die Nachhaltigkeitstage 2015, in der die Nachhaltigkeitsaktivitäten der fünf Universitäten mit insgesamt 33 verschiedenen Events vorgestellt und gemeinsam unter dem Label „SusToGo“ beworben wurden. Durch das freiwillige Engagement der an der Initiative beteiligten Studierenden und dank der Unterstützung des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMFWF) konnte ein gemeinsames, uniübergreifendes Abschlussevent mit Vertreterinnen und Vertretern der beteiligten Hochschulen organisiert werden. Bei diesem wurde diskutiert, wie Nachhaltigkeit eine breite Masse erreichen kann und mit welchen Herausforderungen, aber auch Potenzialen die jeweiligen Universitäten konfrontiert sind.

Basierend auf einem Fragebogen an 200 Studierende gibt SusToGo über verschiedene on- und offline Medien Tipps für eine Umsetzung der Nachhaltigkeit im Alltag. Für 2016 laufen bereits die Vorbereitungen für die nächste Periode. Eine gemeinsame Bewerbung der an den beteiligten Hochschulen organisierten Nachhaltigkeitstage sowie ein gemeinsames Abschlussevent

und ein gemeinsamer hochschulübergreifender Workshop sind schon geplant. Zudem möchte SusToGo weitere Hochschulen beziehungsweise Studierende einbeziehen.

■ Zielgruppen

Primär Studierende und universitäre ArbeitnehmerInnen aller Fachrichtungen und aller Universitäten sowie die Zivilgesellschaft, die öffentliche Verwaltung und die Wirtschaft.

■ Projektstart und Dauer

Start: Frühjahr 2015. Es ist eine langfristige Initiative und hat daher kein geplantes Ende.

■ Budget und Förderungen

Kosten für das Abschlussevent 2015 ca. 2.500 €. Budgetmittel kommen größtenteils von den unterschiedlichen ÖHs und Universitäten. Gezieltes Sachsponsoring; Finanzielle Unterstützung für das Abschlussevent im Juni 2015 erfolgte durch das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, die Kosten für die Nachhaltigkeitstage an den einzelnen Universitäten wurden von den jeweiligen Organisatoren getragen.

■ Partnerorganisationen

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft; Kompetenzzentrum für Nachhaltigkeit der Wirtschaftsuniversität Wien sowie Teach for Austria

GO EcoSocial: Masterarbeiten-Portal & Training | hochschulübergreifend



Hochschulen

Alle Universitäten und Fachhochschulen in Österreich

Verantwortliche Einrichtung

■ universitätsübergreifender Verein
Ökosoziales Studierendenforum

Handlungsfelder

■ Studentische Initiativen
■ Forschung

Ansprechperson

■ Gottfried Franz Mayer
Tel.: +43 650 03 77 3252
Mail: gottfried.mayer@oessfo.at
Web: www.oessfo.at

■ Das „GO EcoSocial: Masterarbeiten-Portal & Training“ ist ein Projekt des Ökosozialen Studierendenforums Österreich und verbindet die Aktionsfelder Forschung, Weiterbildung und Engagement gleichrangig miteinander. Es dient dazu, Studierende in Richtung Nachhaltigkeit zu motivieren und ökosoziale Gesellschafts- und Wirtschaftsmodelle weiterzuentwickeln und wissenschaftlich zu vertiefen.

Das „GO EcoSocial Masterarbeiten-Portal“ ist eine Online-Plattform für Diplom- und Masterarbeiten, die sich mit Ökosozialen Gesellschafts- und Wirtschaftsmodellen und Nachhaltiger Entwicklung beschäftigen. Es beinhaltet derzeit 117 online und offline verfügbare Themen. Studierende können im Themen-Pool Diplom- und Masterarbeiten suchen. Unternehmen, Organisationen und Institute können ihre Forschungsfragen anbieten und gemeinsam mit Studierenden bearbeiten. Das Portal ist Kommunikationsschnittstelle zwischen AuftraggeberInnen, BetreuerInnen und Studierenden.

Das „GO EcoSocial Training“ ist eine mehrtägige Veranstaltungsreihe, die die Teilnehmenden in den Bereichen Nachhaltigkeit und ökosoziale Gesellschafts- und Wirtschaftsmodelle weiterbildet. Das Training fand 2015 bereits zum fünften Mal statt. Es begeistert als interdisziplinäre Veranstaltung jährlich über 20 Studierende für zahlreiche Themenbereiche und inspiriert sie zu eigenem Engagement.

Wichtige Schwerpunkte sind Inhalte wie Ökosoziale Marktwirtschaft und EcoSocial Entrepreneurship und praktische Skills wie Kommunikation und Verhandlungstechnik. Das Format des GO EcoSocial Trainings wird jährlich aktualisiert und an tagespolitische Ge-schehnisse angepasst.

■ Zielgruppen

Studierende, Vortragende, Lehrende, Universitäten, Unternehmen, politische EntscheidungsträgerInnen

■ Projektstart und Dauer

2009: Launch des GO EcoSocial Masterarbeiten-Portals: Das GO EcoSocial Masterarbeiten-Portal ist ein kontinuierlich laufendes Projekt. 2011: Start des GO EcoSocial Trainings: Wintersemester. Das GO EcoSocial Training ist eine sich jährlich wiederholende Veranstaltung.

■ Budget und Förderungen

Aktuell wird das Projekt vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft mit einer Jahressumme von 5.000 € unterstützt.

■ Partnerorganisationen

- Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft
- Universität für Bodenkultur Wien
- Ökosoziales Forum Österreich

VSC-3 – Ein energieeffizienter Hochleistungsrechner mit Immersionskühlung | hochschulübergreifend



Hochschulen

- Universität Innsbruck, Universität Wien,
- Technische Universität Graz,
- Technische Universität Wien

Verantwortliche Einrichtung

- Rektorat

Handlungsfelder

- Verwaltung und Management

Ansprechperson

- Ao. Univ.-Prof. Dr. Herbert Störi
Tel.: +43 1 58801 13460
Mail: stoeri@iap.tuwien.ac.at
Web: www.tuwien.ac.at

■ Die Hochleistungsrechner im VSC (Vienna Scientific Cluster) werden von vielen österreichischen Universitäten für wissenschaftliche Berechnungen genutzt. Am Konsortium VSC sind die vier genannten Universitäten direkt beteiligt. Die TU Wien ist der Betreiber.

Hochleistungsrechner haben einen beachtlichen Verbrauch an elektrischer Energie. Energieeffizienz ist daher ein wesentliches Kriterium bei der Planung eines derartigen Systems. Analysiert man den Energieverbrauch, zeigt sich, dass neben dem Verbrauch

der Systeme selbst, die Kühlung einen wesentlichen Energiebedarf hat. Dieser Bedarf der Kühlung resultiert daher, dass die Wärme von relativ kleinen Chips im Computer abgeführt werden muss. Bei einem Personal Computer (PC) verbrauchen die Ventilatoren, welche dies bewerkstelligen ca. zehn Prozent des Gesamtenergieverbrauchs. Die entstehende Wärme findet nur in Niedrigenergiegebäuden weitere Beachtung. Bei dichter Packung in einem Rechenraum muss die Wärme unter Einsatz von weiterer Energie

ins Freie abgeführt werden. Muss die Luft im Rechenraum kühler sein als die Außentemperatur, dann ist eine Klimaanlage erforderlich, welche nochmals einen Energieaufwand von etwa 50 Prozent der Leistung von Rechnern samt Ventilatoren verursacht. Man benötigt insgesamt etwa 165 Prozent des reinen Energieverbrauchs der Rechner.

Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten, Energie einzusparen:

- **Energieeffiziente Rechner:** Diese Möglichkeiten sind beschränkt; man setzt effiziente Prozessorchips mit moderater Taktrate ein.
- **Energieeffiziente Kühlung:** ein effizientes Kühlmedium anstelle von Luft kann wesentlich wärmer sein und trotzdem effizient kühlen. Die Wärme kann ohne Klimaanlage ins Freie abgeführt werden.

Für den VSC-3, welcher im Herbst 2014 in Betrieb ging, hat das Projektteam einen radikalen Schritt in Richtung effiziente Kühlung gesetzt. Das System ist mit dem von der Texanischen Firma Green Revolution Cooling (GRC) angebotenen Immersionskühlsystem ausgestattet. Das bedeutet, dass die Rechner als nackte Motherboards in Ölwannen eingetaucht sind. Die einzelnen Rechner (compute nodes) aus denen das Computercluster VSC-3 aufgebaut ist, haben weder Gehäuse noch Ventilatoren. Das Öl wird umgewälzt und die Wärme aus dem Öl über einen Wasserkreislauf und Ventilatoren über Dach an die Luft abgeführt. Das System besteht aus mehr als 2000 einzelnen Rechnern in 23 Ölwannen, welche in Summe ca. 33.000 Liter eines weißen Mineralöls enthalten.

Nach einem Betriebsjahr kann man eine erste Bilanz ziehen und feststellen, dass der Energieverbrauch für die Kühlung weniger als 10 Prozent des Verbrauchs des Rechners beträgt. Gegenüber dem klassischen Vergleichsszenario mit Luftkühlung haben wir also die erforderliche elektrische Energie von 165 Prozent auf ca. 110 Prozent der Rechnerleistung gesenkt. Wir können davon ausgehen, dass sich diese Zahl noch um einzelne Prozentpunkte verbessern lässt. Dieses Kühlsystem ist eine Art von Prototyp, welcher noch Spielraum für Optimierungen bietet. Dieser Schritt rechnet sich auch finanziell. Durch den Wegfall von einzelnen Gehäusen bietet das System ein günstiges Preis/Leistungsverhältnis und bei einem Anschlusswert des Rechner-Clusters von etwa 450 kW ergibt sich eine Einsparung in der Größenordnung von 2 Mio kWh pro Jahr.

Als Konsortium von Universitäten ist das Projektteam verpflichtet, erworbenes Wissen und Erfahrung weiterzugeben. Der VSC-3 als akademisches System unterliegt nicht so rigorosen Sicherheitsauflagen wie Rechner in der Industrie und kann besichtigt werden. Dies führt zu einem regen Strom von BesucherInnen, vor allem IngenieurInnen aus dem Kreis der Rechenzentrumsbetreiber bis hin zu internationalen Anbietern von Cloud-Diensten. Insgesamt ist es also gelungen, eine kosten- und energiesparende Lösung zu implementieren, welche hoffentlich auch im Bereich der extrem energieintensiven Großrechenzentren Beispielswirkung entfalten wird.

■ Zielgruppen

WissenschaftlerInnen an Universitäten und Betreiber von Rechenzentren

■ Projektstart und Dauer

Gesamtprojekt VSC Sept. 2009 bis auf Weiteres. Teilprojekt VSC-3 Anfang 2014 bis Ende 2018

■ Budget und Förderungen

Die Kosten für den VSC-3 für 3 Jahre inklusive Investition, Infrastruktur, Betriebskosten und Personal betragen 12 Mio. Euro und werden im Rahmen der Leistungsvereinbarungen der Universitäten vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft aufgebracht.

■ Partnerorganisationen

Technische Universität Wien gemeinsam mit den Universitäten Wien und Innsbruck, der Technischen Universität Graz und diversen Lieferfirmen.

Umweltmanagementsysteme an Universitäten – Einführung und Weiterentwicklung | hochschulübergreifend



Hochschulen

- **Alpen-Adria-Universität Klagenfurt**
- **Universität für Bodenkultur Wien**
- **Karl-Franzens-Universität Graz**
- **Paris-Lodron-Universität Salzburg**
- **Wirtschaftsuniversität Wien**

Verantwortliche Einrichtung

- **Alpen-Adria-Universität Klagenfurt**
Rektorat (VR Univ.-Prof. DI Dr. Martin Hitz)

Handlungsfelder

- **Regionale Kooperation**
- **Lehre und Curricula**
- **Verwaltung und Management**
- **Strukturelle Verankerung**
- **Kommunikation und Entscheidungsfindung**

Ansprechperson

- **Judith Biedermann**
Tel.: +43 463 2700 9106
Mail: judith.biedermann@aau.at
Web: www.aau.at

■ Im Oktober 2013 wurde seitens des BMWFW das von der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt im Rahmen der Hochschulraum-Strukturmittel eingereichte Projekt „Umweltmanagementsysteme an Universitäten – Einführung und Weiterentwicklung“ genehmigt und für fünf Jahre finanziell unterstützt. Ziel dieser gemeinsam mit der Universität Salzburg, der Universität Graz, der Wirtschaftsuniversität Wien und der Universität für Bodenkultur gestarteten Initiative ist die koordinierte Einführung und Weiterentwicklung eines Umweltmanagementsystems nach EMAS III sowie weitere vernetzende Aktivitäten in den Bereichen Umweltmanagement, Betriebsökologie und Wissenstransfer. Das Projekt versteht sich zudem als Brückenschlag zwischen Forschung und Verwaltung. Durch die Einbeziehung von Studierenden und MitarbeiterInnen in das Umweltmanagement werden bei den beiden wichtigsten Zielgruppen ökologisches Bewusstsein und nachhaltiges Handeln gefördert.

Mit der freiwilligen Einführung eines Umweltmanagementsystems verpflichten sich die Universitäten, die Umweltleistungen einer systematischen, objektiven und regelmäßigen Bewertung zu unterziehen. Universitätsübergreifende Umweltteams und ExpertInnengruppen erarbeiten bei den in regelmäßigen Abständen organisierten Treffen best-practice-Lösungen für spezielle Themenbereiche wie z. B. die Förderung der nachhaltigen Mobilität sowie Beschaffung, Energieeffizienzprogramme, Nachhaltigkeit in der Lehre etc. Durch die Ausarbeitung von Informationsrichtlinien für Verbesserungsmaßnahmen (z. B. Leitfaden green office an der Universität Graz, Beschaffungsrichtlinien, Informationsblätter und Videos zu Nachhaltigkeitsthemen (z. B. <https://www.youtube.com/watch?v=CMfkb4J7elg>, etc.) können

die gesetzten Umweltziele langfristig erreicht werden.

Durch die Nutzung und Einbeziehung des weit gefächerten Pools an studentischem Wissen und Innovationskraft sowie motivierten MitarbeiterInnen im Bereich der Lehre und Forschung sowie Verwaltung werden interdisziplinäre Arbeiten gefördert und Praktika im Bereich Nachhaltigkeit, Mobilität und Energieeffizienz durchgeführt.

■ Zielgruppen

- Universitätsangehörige (MitarbeiterInnen, Studierende)
- Vorbildrolle für die breite Öffentlichkeit

■ Projektstart und Dauer

01.01.2014 bis 31.12.2018

■ Budget und Förderungen

Projektkosten gesamt: 2.967.240 € Förderanteil BM_WFW (HRSK Kooperationsprojekt): 988.981 €

■ Partnerorganisationen

- Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
- Universität für Bodenkultur Wien
- Karl-Franzens-Universität Graz
- Paris-Lodron-Universität Salzburg
- Wirtschaftsuniversität Wien

Strategische Verankerung und Schaffung einer Koordinationsstelle für die Themen „Umwelt und Nachhaltigkeit“ | IMC Fachhochschule Krems



Verantwortliche Einrichtung

■ Nachhaltigkeitskoordinator

Handlungsfelder

■ Verwaltung und Management

■ Strukturelle Verankerung

Ansprechperson

■ DI Roman H. Mesicek

Tel.: +43 2732 802 661

Mail: roman.mesicek@fh-krems.ac.at

Web: www.fh-krems.ac.at

■ Die IMC Fachhochschule Krems ist sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung sowie ihrer Verantwortung für die Natur und den schonenden und nachhaltigen Umgang mit Ressourcen bewusst. Was in der Vision der Fachhochschule schon seit längerem verankert ist und mit der Einführung eines Umweltmanagementsystems ISO 14001 begonnen hat, soll jetzt bewusst auch strategisch vertieft werden und zwar durch folgende Ziele: die Förderung des Umwelt- und Nachhaltigkeitsbewusstseins, die Verankerung der Themen in Lehre und Forschung, die Berücksichtigung von ökologischen und sozialen Kriterien im Einkauf sowie der effiziente Einsatz von Ressourcen und die Förderung umweltverträglicher Mobilität. Auch die systematische Einbeziehung aller Stakeholder der Hochschule soll in Zukunft noch gestärkt werden.

Zur Unterstützung wurde die Position NachhaltigkeitskoordinatorIn und Umweltbeauftragte/r geschaffen, der/die helfen soll, die strategischen Ziele auch in allen Arbeitsbereichen der Hochschule zu verankern. Zu den Aufgaben zählen die Koordination und Abstimmung der Umwelt- und Nachhaltigkeitsaktivitäten, die Unterstützung von Geschäftsführung, Rektorat, Abteilungsleitungen und Departmentleitungen, die Durchführung von Projekten zur Unterstützung des strategischen Ziels sowie die Berichterstattung. Darüber hinaus soll die Person erste AnsprechpartnerIn für die MitarbeiterInnen in Fragen zu Umwelt- und Nachhaltigkeit sein und auch den Lehrenden dabei mit Anregungen und Tipps zur Seite stehen. Ein abteilungs- und departmentübergreifendes Nachhaltigkeitsteam soll „bottom-up“ helfen, die Integration der Themen an der gesamten Hochschule voranzutreiben.

Erste Schwerpunkte in der Lehre wurden bereits in den vergangenen Jahren gesetzt, insbesondere

durch das öffentliche Bekenntnis zu und die Mitgliedschaft in den Netzwerken Principles for Responsible Management Education (Integration von sozialen und ökologischen Fragestellungen in die Managementausbildung) und dem Hochschulnetzwerk Bildung durch Verantwortung (zivilgesellschaftliches Engagement der Hochschulangehörigen).

■ Zielgruppen

Hauptzielgruppen zu Beginn der Umsetzung sind MitarbeiterInnen, Lehrende und Studierende.

■ Projektstart und Dauer

Besetzung der neu geschaffenen Position der/des „NachhaltigkeitskoordinatorIn“ mit September 2015. Die Projektdauer ist unbegrenzt.

■ Budget und Förderungen

Aus dem operativen Budget werden die Kosten für die Koordinationsstelle und einer Assistenz gedeckt. Die Ressourcen wurden durch eine Stundenaufstockung bei vorhandenen MitarbeiterInnen geschaffen.

■ Partnerorganisationen

Vorerst wurden keine externen Partnerorganisationen einbezogen.

BOKU Crowd Lynx Ideenplattform | Universität für Bodenkultur Wien



Verantwortliche Einrichtung

- **Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit**

Handlungsfelder

- **Studentische Initiativen**
- **Verwaltung und Management**
- **Strukturelle Verankerung**
- **Kommunikation und Entscheidungsfindung**

Ansprechperson

- **DIⁱⁿ Julia Buchebner**
Tel.: +43 1 47654 7702
Mail: julia.buchebner@boku.ac.at
Web: www.ideenplattform.boku.ac.at

■ An der BOKU studieren und arbeiten viele Menschen, die sich mit Freude, Interesse und guten Ideen im Umwelt- und Nachhaltigkeitsbereich engagieren und die Universität als ihren Studien- und Arbeitsort aktiv mitgestalten möchten. Eine Erhebung zeigte jedoch, dass Defizite hinsichtlich der strukturellen Möglichkeiten sich einzubringen bestehen und wenig Information darüber vorhanden ist, an wen/welche Stelle(n) man seine Ideen und Verbesserungsvorschläge richten kann.

Vor diesem Hintergrund entstand 2013 der Wunsch nach einer Ideenplattform – ein virtueller Ort, an dem innovative und kreative Ideen Raum bekommen, mit anderen Menschen geteilt und gemeinsam umgesetzt werden können. Das kreative Potenzial Aller sollte genutzt werden, um (Nachhaltigkeits-) Innovationen zu erheben, Partizipation, Vernetzung und Offenheit zu

fördern und nicht zuletzt durch die Realisierung von Einsparpotenzialen Kosten zu senken.

Dieses Vorhaben wurde als Kooperationsprojekt zwischen dem Zentrum für Globalen Wandel & Nachhaltigkeit (gW/N), der ÖH BOKU und dem BOKU Rektorat mit dem Start-Up Unternehmen Lynxquest weiterentwickelt und schließlich im Mai 2014 unter dem Titel „BOKU Crowd Lynx Ideenplattform“ offiziell gestartet.

Seither haben alle MitarbeiterInnen und Studierenden die Möglichkeit, sich online mit ihrem BOKU Account auf Crowd Lynx einzuloggen, um ihre Ideen zu posten, Ideen anderer zu „liken“ und zu kommentieren, ExpertInnen oder Umsetzungsverantwortliche zu einer Idee einzuladen, Ideenteams unter Gleichgesinnten zu formieren, sich an einem ausgeschriebenen Ideenauftrag zu beteiligen und nicht zuletzt auch tolle Preise zu gewinnen! Gesucht werden Ideen, die zu einer nach-

haltigen Entwicklung der BOKU beitragen und ihre gesellschaftliche Verantwortung stärken, die der BOKU außerdem helfen, wertvolle Ressourcen wie Energie, Zeit oder Geld zu sparen, die bewusstseinsbildend wirken sowie ein realisierbares Ziel verfolgen.

Die Überprüfung der Einhaltung der Kriterien erfolgt durch ein Advisory Board, bestehend aus gW/N, Rektorat und ÖH BOKU, das vierteljährlich umsetzungswürdige Ideen sichtet und bespricht. Für die Umsetzung verantwortliche BOKU-AkteurInnen werden eingeladen, Feedback zu Realisierbarkeit und Nutzen bestimmter Ideen zu geben und diese bei positivem Befund (z.T. gemeinsam mit den IdeengeberInnen) umzusetzen. Andere Ideen wiederum können direkt in den Ideenteams umgesetzt werden, beispielsweise studentische Initiativen, die sich über die Plattform finden und weitestgehend ohne offizielles Zutun der BOKU selbst organisieren können.

Vorteile und Ziele der Plattform sind:

- Raum für die gemeinsame Entwicklung und Umsetzung von Umwelt- und Nachhaltigkeitsideen
- Nutzen der „Schwarmintelligenz“ (Crowd-Sourcing)
- Stärkung der Nachhaltigkeitsperformance der BOKU
- Verbesserung der internen Kommunikation und Vernetzung
- Ermöglichung von Beteiligung und Partizipation
- Einfaches Einholen von Stimmungsbildern zu bestimmten Fragestellungen (als Basis für Entscheidungen)
- Unterstützung der Selbstorganisation z. B. studentischer Initiativen

- Förderung einer offenen, innovativen Organisationskultur
- Instrument der MitarbeiterInnenmotivation
- Einsparung von Kosten und Ressourcen
- Nutzbar als betriebliches Vorschlagswesen für Management und Verwaltung

Bisher sind über 65 Ideen eingelangt, wovon ca. ein Drittel umgesetzt wurde bzw. wird. Begleitende Maßnahmen zielen darauf ab, BOKU Crowd Lynx noch stärker zu einem integrierten und aktiv genutzten Instrument innerhalb der BOKU zu machen. Beispielsweise wird eine eigene Lehrveranstaltung zu nachhaltigem Innovationsmanagement abgehalten und auch beim jährlichen BOKU Nachhaltigkeitspreis wird die beste Crowd Lynx Idee mit 500 Euro prämiert.

■ Zielgruppen

Alle MitarbeiterInnen und Studierende sowie Organisationseinheiten (z. B. Institute, Servicestellen, ÖH Referate).

■ Projektstart und Dauer

Vorbereitungen seit Sommer 2013, Launch im Mai 2014, unbegrenzte Laufzeit. Ziel ist die vollständige strukturelle Integration des Instruments in die täglichen organisatorischen Abläufe der BOKU.

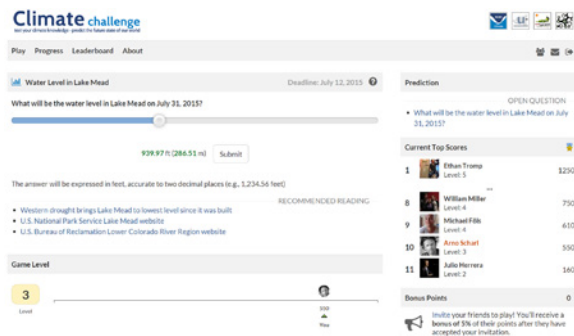
■ Budget und Förderungen

Die BOKU genießt den Vorteil, dass die üblichen Lizenzkosten durch die aktive Mitgestaltung seitens der BOKU eingespart werden konnten. Diese Kooperation kam beiden Seiten zu gute. Der Arbeitsaufwand (ca. 150h) in der Vorbereitung, Entwicklung und Publikation wurde von der BOKU getragen. Zudem werden durchschnittlich ca. 3-5h/Woche Arbeitszeit einer wissenschaftlichen Stelle bereit gestellt. Weitere Investitionen sind diverse Preisgelder (bisher ca. 1.200 €) sowie Werbekosten (ca. 500 €).

■ Partnerorganisationen

gW/N, ÖH BOKU, BOKU Rektorat und Rechtsabteilung, Zentraler Informatikdienst der BOKU, diverse Umsetzungsbeauftragte (z. B. Facility Management), Lynxquest GmbH

DecarboNet | MODUL University Vienna



Verantwortliche Einrichtung

- **Institut für Neue Medientechnologie**

Handlungsfelder

- **Forschung**
- **Kommunikation und Entscheidungsfindung**

Ansprechperson

- **Univ.-Prof. DDr. Arno Scharl**
Tel.: +43 664 84 63 919
Mail: scharl@modul.ac.at
Web: www.modul.ac.at/nmt

■ Gemeinsam mit internationalen PartnerInnen entwickelt die MODUL University Vienna im Forschungsprojekt DecarboNet (Interaktive Plattform zur Messung, Analyse und Förderung von Kommunikation und sozialen Innovationsprozessen in den Bereichen Energie und Klimawandel) modernste digitale Methoden, um einen gesellschaftlichen (Sinnes-) Wandel zu initiieren und messbar zu machen. Ziel von DecarboNet ist es, BürgerInnen zur Entwicklung eines kollektiven Umweltbewusstseins und zu einer nachhaltigen Lebensweise zu animieren und gesammeltes Wissen im Rahmen einer interaktiven Plattform zur Verfügung zu stellen. Die „Climate Challenge“ beispielsweise ist ein im Rahmen von DecarboNet entwickelter Online-Wettbewerb, der zum besseren Verständnis von globalen und regionalen Umweltindikatoren sowie der Beurteilung von Energiesparmaßnahmen dient. Über das Feedback der NutzerInnen werden wichtige Informationen zu deren Verhalten, Meinungen und Energiesparstrategien gewonnen. Die DecarboNet Plattform erlaubt die Analyse der erzielten Verhaltensänderungen, unter anderem um die Bedeutung von sozialen Medien in globalen Umwelt-Kampagnen beurteilen zu können. BürgerInnen und EntscheidungsträgerInnen in Politik und Wirtschaft erhalten Anregungen, wie politische und wirtschaftliche Energiesparziele effizient erreicht werden können. User-generierte Information wird zur Motivation für eine nachhaltige Lebensweise genutzt und dient gleichzeitig als Grundlage für die gemeinschaftliche Entwicklung von neuen gesellschaftspolitischen Strategien. Die Media Watch on Climate Change (www.ecoresearch.net/climate) bündelt das gesammelte Umweltwissen und bietet innovative Such- und Visualisierungsinstrumente, um Informationsflüsse rund um die Themen Energie und Klimawandel leichter erfass-

bar zu machen. Generell lässt sich beobachten, dass internationale Events wie COP21 oder die Earth Hour einen maßgeblichen Einfluss auf die Berichterstattung der Nachrichtenmedien haben.

■ Zielgruppen

BürgerInnen, NGOs, Unternehmen, politische EntscheidungsträgerInnen

■ Projektstart und Dauer

Entwicklung zwischen Oktober 2013 und September 2016, die Plattform wird aber auch nach Abschluss des Projekts weiterhin zur Verfügung gestellt werden.

■ Budget und Förderungen

2.000.000 €; Förderung aus dem 7. Rahmenprogramm der Europäischen Kommission (FP7)

■ Partnerorganisationen

Projektpartner

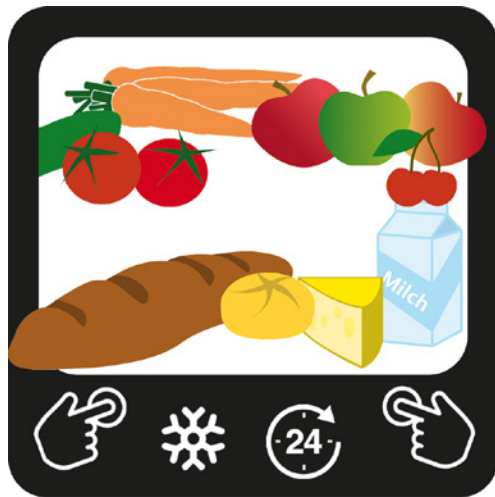
- MODUL University Vienna (AT)
- Open University (UK)
- University of Sheffield (UK)
- Worldwide Fund for Nature, WWF (CH)
- Waag Society (NL)
- Green Energy Options (UK)

Assoziierte Partner

- Climate Program Office, National Oceanic and Atmospheric Administration (NOAA)
- United Nations Environment Programme (UNEP)
- World Bank, Connect4Climate Initiative

Grundlagenentwicklung für Kühlstationen für eine gender- und diversitätssensible Lebensmittelweitergabe im urbanen Raum

Technische Universität Wien



Verantwortliche Einrichtung

■ **Institut für Gestaltungs- und Wirkungsforschung**

Handlungsfelder

■ **Forschung**
■ **Kommunikation und Entscheidungsfindung**

Ansprechperson

■ **Ao. Univ.-Prof. in Dr. in Margit Pohl**
Tel.: +43 1 5880 118753
Mail: margit@igw.tuwien.ac.at
Web: <http://igw.tuwien.ac.at/hci>

■ 70.000 Tonnen originalverpackte oder angebrochene Lebensmittel aus Haushalten, Industrie und Handel landen pro Jahr im Wiener Restmüll – 300-400 € pro Haushalt. Zugleich sind in Wien rund 400.000 Menschen armutsgefährdet. Mit erfolgreich etablierten Initiativen zur Lebensmittelweitergabe wird nur ein Teil der potentiellen NutzerInnen erreicht. Um die Lebensmittelweitergabe auf eine breitere Basis zu stellen, ist ein niederschwelliges Angebot notwendig. Im vorliegenden Projekt werden Grundlagen für eine gender- und diversitätssensible Gestaltung eines Kühlgeräts sowie potentieller öffentlicher Aufstellungsorte unter Berücksichtigung rechtlicher, hygienischer, finanzieller und anderer relevanter Aspekte wie möglicher Trägerschaft, am Beispiel Wien erarbeitet. Folgende Projektziele werden verfolgt:

1. Entwicklung von Grundlagen für ein einladendes, gender- und diversitätssensibles Kühlsystem für die Weitergabe von Lebensmitteln im urbanen Raum. Dieses Kühlsystem wird mit einem Informationssystem kombiniert, das den Zugang und die Benutzung erleichtern soll.
2. Vorbereitung eines Umsetzungsprojektes und Gewinnung potentieller KooperationspartnerInnen
3. Vermeidung von Lebensmittelabfällen und Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit beim Konsum von Lebensmitteln

Ernährung und Lebensmittelbeschaffung, traditionell weibliche Arbeitsbereiche, liegen als größtenteils unbezahlte Hausarbeit im Alltag nach wie vor meist im Zuständigkeitsbereich von Frauen. Erschwert wird diese Aufgabe, wenn das Budget, das im Haushalt für Ernährung zur Verfügung steht, gering ist. Aber auch die Ziel-

gruppe der privaten wie gewerblichen Lebensmittel-GeberInnen ist nicht homogen. Für die Konzeption der UrbanFoodSpots muss die Zielgruppe der NutzerInnen unter gender- und diversitätsrelevanten Gesichtspunkten analysiert werden, um ihre spezifischen Bedürfnisse und Bereitschaft zur Nutzung der UrbanFoodSpots in der Entwicklung zu berücksichtigen. In Interviews und Workshops werden Anforderungen der verschiedenen Zielgruppen erhoben und analysiert.

■ Zielgruppen

LebensmittelgeberInnen, LebensmittelnehmerInnen, mögliche Trägerorganisationen für Lebensmittelweitergabe, Gemeinden, Öffentlichkeit

■ Projektstart und Dauer

1.6.2015 – 31.5.2017

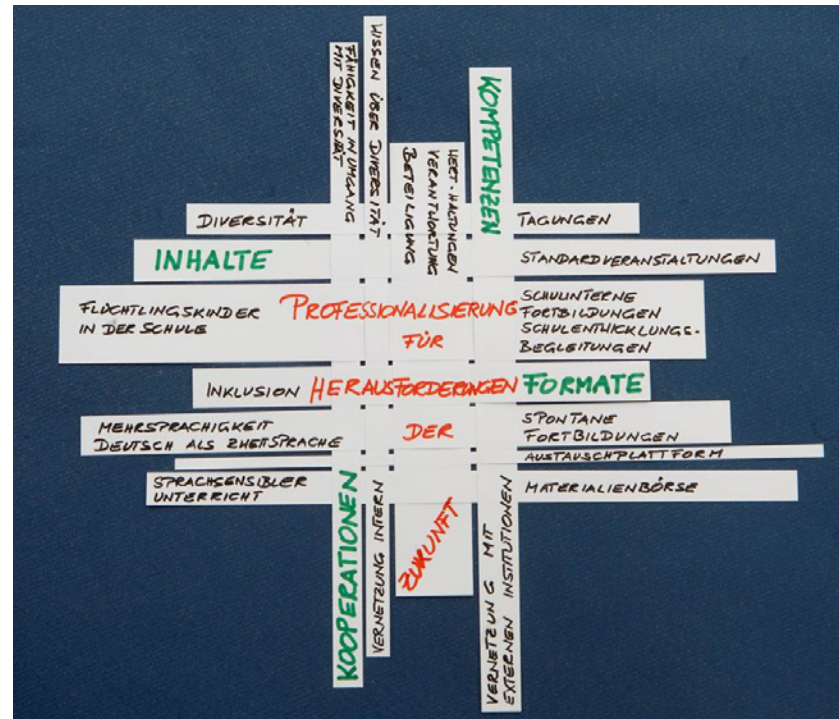
■ Budget und Förderungen

291.534 € Finanzierung durch FFG (FEMtech Forschungsprojekt)

■ Partnerorganisationen

- Österreichisches Ökologieinstitut
- Technische Universität Wien, Institut für Gestaltungs- und Wirkungsforschung
- Ernst Winninger GesmbH

Wandel fordert Lehrerfortbildung – Professionalisierung für Herausforderungen der Zukunft | Pädagogische Hochschule Oberösterreich



Verantwortliche Einrichtung

- Institut Fortbildung und Schulentwicklung 1

Handlungsfelder

- Regionale Kooperation
- Lehre und Curricula

Ansprechperson

- Mag.^a Gertrud Nachbaur
Tel.: +43 732 7470 7170
Mail: gertrud.nachbaur@ph-ooe.at
Web: <http://ph-ooe.at/fortbildungsangebote-aps.html>

■ Besondere gesellschaftliche Entwicklungen wie die Flüchtlingsbewegung im Jahr 2015 stellt die Bildung vor spezielle und akute Herausforderungen. Wenn für 5000 Flüchtlingskinder eine neue Wirklichkeit in der Schule beginnt, fordert das Schulen in der Entwicklung zu inklusiven Institutionen, PädagogInnen in ihrer Kompetenz im Umgang mit Diversität, LehrerInnenfort-

bildung als Unterstützungssystem in ihren begleitenden Möglichkeiten.

Diese Herausforderungen veranlassen die PH OÖ spontan, ein Unterstützungsgeflecht zu weben, ein spezifisches und nachhaltiges Programm, das an mehreren Dimensionen verankert ist: Die inhaltliche Klammer bilden die Bereiche „Diversität“ und „Mehrspra-

chigkeit“. Dabei sind Haltung im Sinne einer humanitären Verantwortung, Wissen über kulturelle, religiöse und sprachliche Vielfalt und Fähigkeiten im Umgang mit Flüchtlingskindern die fokussierten Kompetenzen. Durch verschiedenste bedarfsorientierte Formate werden auch strukturell Nachfragen aus unterschiedlichen Perspektiven berücksichtigt. Wesentlich für Konzeptentwicklung und -realisierung sind regionale Kooperationen mit vielen Institutionen mit den Arbeitsschwerpunkten sprachliche Bildung und humanitäres Engagement.

Verantwortungsbewusste Werthaltung und konstruktive Beteiligung an gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen sind Richtungspunkte für Umweltbildung und erfordern entsprechende Kompetenzen. Die Innenperspektive des Projekts zielt auf den Kompetenzaufbau der Fortbildung zur Antizipation von und Reaktion auf Veränderung durch Diversität. Mit dem Blick auf die Umsetzung ist dies die direkte Begleitung von Schulen und Stärkung von PädagogInnen bei Herausforderungen durch kulturelle und sprachliche Vielfalt, mit dem Ziel, ALLEN Kindern gelingende Lebens- und Lernbedingungen zu ermöglichen.

Ergebnis ist ein tragfähiges Geflecht aus Unterstützung und Kooperation. Für beide Schwerpunkte, Diversität und Sprache, ist jeweils eine Tagung Auftakt für das Gesamtprogramm. Mit „Diagnostizieren und Fördern im sprachbewussten Unterricht“ im Mai 2015 und „Flüchtlingskinder und Jugendliche in der Schule“ im Oktober 2015 wurden über 450 PädagogInnen und Studierende an die Themen herangeführt. Annähernd 40 „anlassbezogene“ Veranstaltungen wie „Besuch im Flüchtlingswohnheim“ und „Krisenherde, Fluchtbewe-

gungen und humanitäre Verantwortung“ oder flächen-deckende regionale Workshops zu „Beziehungsarbeit im Umgang mit „Vielfalt“ und die Lehrgänge „Interkulturelle und sprachliche Bildung“ (12EC), „Frühe sprachliche Förderung“ (6EC) und das „Fortbildungszertifikat zur sprachlichen Bildung“ (6EC) kommen dem Bedürfnis des Einzelnen nach Information, Austausch und Erfahrung nach. Schulinterne Fortbildungen für alle Nachfragen wie „Psychologische Aspekte von Flucht und Trauma“ oder „Mehrsprachigkeit in der schulischen Praxis“ und Prozessbegleitung für Schulen „Auf dem Weg zur inklusiven Schule“ fokussieren die Arbeit in Schulteamen. Die Initiative an der Nahtstelle Kindergarten-Schule als Modell zur Vernetzung und Zusammenarbeit im Bereich sprachlicher Bildung soll nach der Pilotierung in zwei Bezirken 2015/16 in alle Bildungsregionen übertragen werden.

Durch Kooperationen auch mit außerschulischen Institutionen deckt ein dichtes Netz an ExpertInnen und Angeboten die Nachfragevielfalt ab. Auch AsylwerberInnen werden in Veranstaltungen eingebunden. Beispielsweise wird beim wöchentlichen SprachCafe der ÖH eine Plattform für Kontakt und Austausch geschaffen. Es werden Materialien zur Sprachförderung erstellt, unter anderem im Zusammenhang mit einem von der ÖH organisierten Sprachkursprojekt für AsylwerberInnen.

Mit diesem Unterstützungs- und Kooperationsgeflecht soll nachhaltige Fortbildung und Schulentwicklungsbegleitung bei Herausforderungen durch Diversität und Mehrsprachigkeit gewährleistet sein.

■ Zielgruppen

PädagogInnen aller Schularten, Lehrende und Studierende der PH, Menschen, die Herausforderungen der Diversität als Entwicklungschance nutzen.

■ Projektstart und Dauer

Diversität und Sprache sind immer schon Fortbildungsschwerpunkte der PH OÖ. Die Verdichtung und Ausweitung des Programms begann im März 2015 mit zunehmender Flüchtlingsbewegung. Die entstandenen Strukturen sind vorerst zeitlich unbegrenzt nutzbar.

■ Budget und Förderungen

Fortbildungsbudget der PH OÖ: 8.000 €. BMBF: 5.000 € für die Schwerpunktsetzung „Sprachliche Bildung an der Nahtstelle“. Verschiedene Institutionen ermöglichten ReferentInnenbeiträge ihrer ExpertInnen.

■ Partnerorganisationen

Jugendrotkreuz Oberösterreich, Volkshilfe, Caritas, SOS Menschenrechte, amnesty international, Migrare, Land der Menschen, Maiz, Integrationsfond, Ärzte ohne Grenzen, Österreichisches Sprachenkompetenzzentrum und Volkshochschule.

Regional Centre of Expertise on Education for Sustainable Development Vienna (RCE Vienna) | Wirtschaftsuniversität Wien



RCE Vienna

Regional Centre of Expertise
on Education for Sustainable Development

Verantwortliche Einrichtung

■ RCE Vienna

Handlungsfelder

- Regionale Kooperation
- Strukturelle Verankerung

Ansprechperson

■ Dr. Christian Rammel

Tel.: +43 660 15 80 253

Mail: christian.rammel@wu.ac.at

Web: <http://rce-vienna.at>

■ Das RCE Vienna ist ein regionales Netzwerk und Zentrum für Forschung, Bildung und Wissenstransfer zu Fragen regionaler und transregionaler nachhaltiger Entwicklung an der WU Wien. Es ist ein Forum existierender formaler, non-formaler und informaler Bildungsorganisationen, die sich aktiv um die Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im lokalen und regionalen Kontext kümmern. Es ist gleichzeitig innovative Plattform für multisektoralen und interdisziplinären Informationsaustausch, Dialogforum und Werkzeug für die Förderung von BNE bei regionalen/lokalen AkteurInnen. Zusätzlich kreiert ein RCE eine regionale/lokale Wissensbasis zur Unterstützung von BNE Aktivitäten und implementiert als „science-society interface“ die Ergebnisse der Nachhaltigkeitsforschung in der Region.

Als Schnittstelle zwischen verantwortungsbewusster Wissenschaft und der Gesellschaft fördert das RCE Vienna transformative Lernprozesse und einen offenen Dialog zwischen Forschungsinstitutionen, Bildungseinrichtungen, öffentlichen Körperschaften, AkteurInnen der Wirtschaft, des Kulturlebens und einer Reihe anderer Stakeholder. Durch die Stärkung transformativer Bildung bereitet das RCE Vienna damit den Weg von nachhaltigen Visionen hin zu konkreten Aktionen und gibt Impulse für die nachhaltige ökonomische Entwicklung im Großraum Wien. Um auch die sozio-ökonomischen Dynamiken mit angrenzenden EU Ländern abdecken zu können, soll sich das RCE Vienna auf die Region Bratislava und dann CENTROPE ausdehnen.

In den sechs Jahren seines Bestehens hat das RCE Vienna einige wesentliche Akzente im Bereich nachhaltiger Hochschulbildung setzen können:

- Akquisition von Drittmitteln zu BNE und NE in der Höhe von ca. 476.000 € (Stand Dezember 2014)
- Etablierung eines interdisziplinären Teams von 8 MitarbeiterInnen (Stand November 2015)
- Erfolgreiche Durchführung von bisher neun Forschungsprojekten zu Nachhaltigkeit und transformativer Bildung
- Auszeichnung der RCE-Sustainability Challenge zur innovativsten WU LV 2013
- Betreuung und Durchführung von über 50 service learning Projekten mit österreichischen Unternehmen (23) und Verbänden/NGOs (30).

■ Zielgruppen

Diverse Stakeholdergruppen in Wissenschaft und Gesellschaft

■ Projektstart und Dauer

seit 2011 laufend

■ Budget und Förderungen

Startfinanzierung durch die WU (2011): 80.000 €. Finanzierung einer Assistenzprofessur aus dem Globalbudget, der Rest aus Drittmitteln finanziert.

■ Partnerorganisationen

- BOKU
- UWD
- Global 2000
- UNEP
- WU Wien

BOKU Unterwegs | Universität für Bodenkultur Wien



Verantwortliche Einrichtung

- **Rektorat der BOKU; Leitung:**
Institut für Verkehrswesen am
Department für Raum, Landschaft
und Infrastruktur

Handlungsfelder

- **Studentische Initiativen**
- **Forschung**
- **Regionale Kooperation**
- **Lehre und Curricula**
- **Verwaltung und Management**
- **Strukturelle Verankerung**

Ansprechperson

- **Ass. Prof. DI Dr. nat. techn.**
Michael Meschik
Tel.: +43 1 47654 5302
Mail: michael.meschik@boku.ac.at
Web: <http://unterwegs.boku.ac.at>

■ An der Universität für Bodenkultur wird Wissen an Studierende weitergegeben, das ihnen ermöglichen soll, so nachhaltig wie möglich zu planen und zu leben. Unterstützend wurde im Sommer 2014 das Projekt „BOKU Unterwegs“ als Mobilitätsmanagement der BOKU ins Leben gerufen. Vom Institut für Verkehrswesen geleitet, hat dieses Projekt zum Ziel, die im Wirkungsbereich der BOKU hervorgerufene Mobilität so nachhaltig wie möglich abzuwickeln. Eine im Jahre 2013 durchgeführte Mobilitätserhebung bildet die Grundlage für die weiterführende Forschung. Aus der Erhebung ergaben sich auch über 1900 gemeldete Probleme und Verbesserungsvorschläge, für die in „BOKU Unterwegs“ Lösungsansätze erarbeitet wurden und werden. In Kooperation mit BOKU Beteiligten, Bezirksvertretern, Wiener Linien, Mobilitätsagentur etc. wurden viele Verkehrsbereiche rund um die BOKU grundlegend auf Sicherheit, Effizienz und Nachhaltigkeit überprüft und neu gestaltet. Es wurde eine Car-Pooling Plattform eingerichtet, über die BOKU Angehörige notwendige Fahrten als AnbieterInnen und MitfahrerInnen teilen können. Als Sicherheitsmaßnahme wurde an der Kreuzung Peter Jordan-Straße / Dänenstraße eine neue Lichtsignalanlage mit Fußgängersignalen initiiert. Am Standort Muthgasse wurde die Bushaltestelle nach Verhandlungen mit den Wiener Linien und dem 19. Bezirk direkt vor den Eingang der Universität verlegt, um lange Fußwege zu vermeiden. Rund um die BOKU-Standorte wird ein attraktives, funktionierendes Radverkehrsnetz angestrebt. Um das Radfahren weiter zu fördern, werden an der BOKU gute und sichere Fahrradabstellmöglichkeiten ausgebaut. Durch eine Kooperation mit „nextbike“ wurden BOKU-Angehörigen 2015 am Standort Tulln Leihräder eine Stunde gratis zur Verfügung gestellt, u. a., um Wege zwischen den Bahnhöfen und dem BOKU Campus bequem und rasch

mit dem Fahrrad zu ermöglichen. Das momentan größte Projekt ist die Anschaffung von 250 Citybikes (BOKU-Bikes), die 2016 zu einem deutlich reduzierten Preis samt gutem Fahrradschloss und Erstservice an MitarbeiterInnen und Studierende abgegeben werden. Die BOKU hat sich als eine wichtige Anlaufstelle für Nachhaltigkeitsfragen etabliert, daher soll „BOKU-Unterwegs“ so lange weiterlaufen wie möglich.

■ Zielgruppen

Alle Angehörige der Universität für Bodenkultur (Studierende, MitarbeiterInnen) und die Öffentlichkeit sowie „GeschäftspartnerInnen“ der BOKU

■ Projektstart und Dauer

2013: Mobilitätserhebung 2014: Beginn des Projekts „BOKU Unterwegs“ 2016: vorläufiges Ende, permanente Einrichtung geplant

■ Budget und Förderungen

Anschubfinanzierung durch KlimaAktiv des BMLFUW, ca. 60.000 €; ca. 50.000 € Überbrückungs- und Zusatzfinanzierung der BOKU zu den BOKU-Bikes

■ Partnerorganisationen

- BOKU
- Stadt Wien (besonders Bezirke 18 und 19)
- Wiener Linien
- flinc (Car-Pooling)
- nextbike (Leihräder)
- Bicycle (BOKU-Bikes)

Vernetzt für Nachhaltigkeit: ein Kooperationsprojekt der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik mit dem Goethe Institut | Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik



Verantwortliche Einrichtung

- Institut für Unterricht, Schule und Grüne Pädagogik

Handlungsfelder

- Studentische Initiativen
- Lehre und Curricula
- Internationale Kooperation

Ansprechperson

- **Mag. Wilhelm Linder**
Tel.: +43 664 33 85 591
Mail: wilhelm.linder@agrarumweltpaedagogik.ac.at
Web: www.agrarumweltpaedagogik.ac.at

Hintergrund:

An der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) des Goethe Institutes nehmen mehr als 1700 Schulen weltweit teil. In diesem Rahmen wurde 2014 erstmals mit Lehrenden und Studierenden der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik als Partner eine Sommerschule zum Themenschwerpunkt „Umwelt und Nachhaltigkeit“ im Südkaukasus durchgeführt. Dabei haben sich Jugendliche aus Georgien, Armenien und Aserbaidschan gemeinsam mit Natur und Umwelt der Region beschäftigt. Die Rahmenbedingungen waren herausfordernd: die drei Kaukasusstaaten sind in Krie-

ge verstrickt, Umweltbewusstsein ist vielfach nur wenig entwickelt. Ziel war es, sowohl Kompetenzen der deutschen Sprache als auch Kompetenzen im Bereich der nachhaltigen Entwicklung zu fördern. Die außerordentlich positiven Rückmeldungen und das mediale Echo waren Grundlage für eine Weiterentwicklung in Form der Initiative „Vernetzt für Nachhaltigkeit“.

Vernetzt für Nachhaltigkeit

Das Projekt „Vernetzt für Nachhaltigkeit“ hat zum Ziel, Bildung für nachhaltige Entwicklung dauerhaft zu verankern sowie Jugendliche zu ermutigen, selbst aktiv zu

werden – als „Change Agents“. In diesem Sinne sollten Schulen einerseits ermutigt werden, das Umfeld der Schulen als Lern- und Gestaltungsraum zu nutzen, andererseits sich verstärkt auf allen Ebenen zu vernetzen: innerhalb der Schule, zwischen den Schulen der drei Länder, mit den Lehrenden und Studierenden aus Österreich. Zu diesem Zweck wurden Projekte vor Ort initiiert und durchgeführt.

Maßnahmen und Aktivitäten

Den Beginn bildete ein Pilot-Workshop. Dabei wurden Inhalte und Methoden präsentiert und erprobt, mit dem Ziel, das folgende Programm optimal an die jeweiligen schulischen Situationen anpassen zu können. Eine Startveranstaltung im September bot inhaltlich-thematische Impulse zu den Leitthemen sowie methodisch-didaktische Anregungen. Diese Konferenz wurde vom georgischen Umweltminister sowie der stv. Bildungsministerin eröffnet. Inhaltlich wurde diese Tagung wesentlich von ExpertInnen der Hochschule mitgestaltet.

Im Anschluss wurden an den Schulen konkrete Aktivitäten und Projekte durchgeführt. Studierende der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik besuchten jeweils eine Schule, um sie eine Woche lang bei der Durchführung der Projekte zu unterstützen. Die Studierenden reisten in Eigeninitiative, außerhalb der Lehrveranstaltungen. Die Berichte zeigen, dass es gelungen ist, die Schulen zu vielfältigen Aktivitäten am Schulgelände und außerhalb der Schulen zu ermutigen: es wurden etwa gemeinsam mit dem botanischen Garten bedrohte Kulturpflanzen am Schulgelände gepflanzt, das Umfeld erkundet, Säuberungsaktionen in der Gemeinde durchgeführt, Fragen von Demokratie

und Diktatur diskutiert, selbstgemachte Räucherwaren im Labor untersucht oder herrenlose Hunde und Katzen gepflegt.

Mit fachlicher Unterstützung durch die Hochschule wurde ein Handbuch erstellt – es enthält den theoretischen Rahmen (Konzept der Grünen Pädagogik, Bezüge zum Weltaktionsprogramm) praxisnahe methodische Beispiele sowie Projektbeispiele.

Lernfelder für Studierende der Hochschule

Die Studierenden – 2015 nahmen insgesamt 15 Personen am Programm teil – wurden sowohl von der Hochschule als auch dem Goethe Institut betreut. Für sie ist es ein ideales Lernfeld, um Bildung für nachhaltige Entwicklung im interkulturellen Kontext zu erproben. Ein Studierender meinte: „Man lernt so viel wie in einem Jahr“.

Weiterführung

Das Projekt wird weitergeführt: zum einen dient es als Beispiel guter Praxis für weitere internationale Kooperationen – eine Anfrage aus Minsk liegt vor. Zum anderen soll der Austausch von Studierenden in der Region Südkaukasus auch im kommenden Jahr fortgesetzt werden. Schließlich ist geplant, künftige Projekte in Form von LehrerInnenbildung zu begleiten. Eine Kooperationsvereinbarung ist dafür in Vorbereitung.

Zielgruppen

- Lehrende und Studierende der Hochschule
- Lehrerinnen und Lehrer für Deutsch in Georgien, Armenien und Aserbaidschan
- Schülerinnen und Schüler in der Südkaukasus-Region
- Bildungsverantwortliche in der Südkaukasus-Region

Projektstart und Dauer

Vorprojekt (Sommerschule): Juni 2014. Projekt „Vernetzt für Nachhaltigkeit“: Juni 2015 - Dezember 2015. Geplante Fortsetzung: Gesamtjahr 2016

Budget und Förderungen

Die Finanzierung erfolgt durch das Goethe Institut. Projektkosten 2015 (inkl. Reisekosten, Projektunterstützung an 40 Schulen etc.) ca. 130.000 €

Partnerorganisationen

Goethe Institut Georgien (www.goethe.de/georgien)

ConSus – Connecting Science-Society Collaborations for Sustainability Innovations | hochschulübergreifend



Hochschulen

- Karl-Franzens-Universität Graz
- Universität für Bodenkultur Wien (BOKU)

Verantwortliche Einrichtungen

- RCE Graz-Styria (Karl-Franzens-Universität Graz)
- Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit (Universität für Bodenkultur Wien)

Handlungsfelder

- Lehre und Curricula
- Internationale Kooperation

Ansprechperson

- O. Univ.-Prof. Dr. Friedrich M. Zimmermann
Tel.: +43 316 380 5136
Mail: friedrich.zimmermann@uni-graz.at
Web: <http://rce.uni-graz.at/>

■ Das von der EU geförderte Projekt „ConSus“ hat zum Ziel, Beziehungen zwischen Hochschul- und Forschungsinstitutionen sowie Praxis in den beiden Partnerländern Albanien und Kosovo zu stärken. Dabei werden vor allem Kooperationen im Wissensdreieck Bildung-Forschung-Gesellschaft und gemeinsames Lernen im Bereich nachhaltiger Entwicklung gefördert. 13 Institutionen aus fünf Ländern (Albanien, Kosovo, Irland, Deutschland und Österreich) arbeiten seit Dezember 2013 zusammen, um folgende Ziele zu erreichen:

- Entwicklung von Lehrressourcen: Beschreibung von innovativen Lehrmaterialien und -methoden für Hochschullehrende
- Trainings für Hochschullehrende: Entwicklung strukturierter Trainings zu nachhaltiger Entwicklung und Kooperationen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft
- Netzwerkentwicklung: Gründung eines regionalen Netzwerks für Nachhaltigkeitsinnovationen

Die Universität Graz und die Universität für Bodenkultur (BOKU) Wien sammeln v.a. Lehrmaterialien und -methoden und stellen diese über eine webbasierte Plattform für alle bereit. Der Inhalt kommt von den Projektpartnern selbst. Die albanischen und kosovarischen Partnerinstitutionen entwickeln Lehrmaterialien und stellen sie auf der Plattform zur Verfügung. Die Trainings wiederum bieten den wissenschaftlichen MitarbeiterInnen der Partnerinstitutionen in Albanien und Kosovo zusätzlich die Möglichkeit, ihre Expertise im Bereich nachhaltiger Entwicklung zu erweitern. Die dort vermittelten Inhalte und Methoden tragen zur Verbesserung der Lehre an albanischen und kosovarischen Hochschuleinrichtungen bei.

Zielgruppen

Mit diesem Projekt werden vor allem folgende Stakeholder-Gruppen in Albanien und Kosovo angesprochen:

- Hochschulinstitutionen (LektorInnen, WissenschaftlerInnen und Studierende)
- Forschungsinstitutionen
- Regionale AkteurInnen (Unternehmen, NGOs, Regionalentwicklungsorganisationen, politische EntscheidungsträgerInnen)

Projektstart und Dauer

Das Projekt startete am 1. Dezember 2013 und wird am 30. November 2016 enden.

Budget und Förderungen

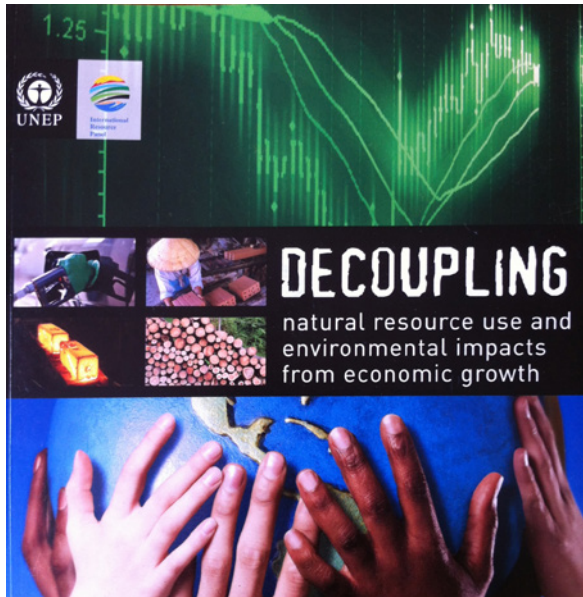
Das Projekt hat ein Gesamtbudget von 1.077.095 €. Davon werden 968.205 € (90%) von der Europäischen Kommission im Rahmen der sechsten Ausschreibung des Tempus-Programms 2007–2013 gefördert. 108.889 € (10%) werden von den beteiligten Partnerinstitutionen durch Eigenmittel aufgebracht.

Partnerorganisationen

Insgesamt gibt es 13 Partnerinstitutionen aus vier Ländern:

- 5 Organisationen aus Albanien
- 4 Organisationen aus dem Kosovo
- 1 Organisation aus Deutschland
- 1 Organisation aus Irland
- 2 Organisationen aus Österreich

Gremium für Internationale Ressourcen im Umweltprogramm der Vereinten Nationen | Alpen-Adria-Universität Klagenfurt



Verantwortliche Einrichtung

■ **Institut für Soziale Ökologie**

Handlungsfelder

■ **Internationale Kooperation**

Ansprechperson

■ **Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ**

Marina Fischer-Kowalski

Tel.: +43 1 522 4000 416

Mail: marina.fischer-kowalski@aau.at

Web: www.uni-klu.ac.at/socec/inhalt/1127.htm

■ 2007 wurde innerhalb der UNEP (United Nations Environment Programme) ein Panel for Sustainable Resource Use gegründet. Marina Fischer-Kowalski vom Institut für Soziale Ökologie der Alpen-Adria Universität ist als einzige österreichische Expertin bereits seit der Vorphase im Expertengremium vertreten. 2011 wurde der Bericht „Decoupling natural resource use and environmental impacts from economic growth“ veröffentlicht, der von Fischer-Kowalski gemeinsam mit Mark Swilling erst-autoriert wurde und über 100.000 Downloads erreichte. Dieser Bericht kommt zu dem Ergebnis, dass ein weiteres Wirtschaftswachstum nicht im selben Maß wie bisher auf Kosten des Ressourcenverbrauchs von pflanzlicher Biomasse, fossilen Energieträgern, Metallen, Industriematerialien und Baustoffen gehen kann. Bis 2050 wird die Menschheit jährlich 140 Milliarden Tonnen Mineralien, Erze, fossile Brennstoffe und Biomasse verbrauchen. Das ist drei Mal so viel wie der derzeitige Verbrauch. Ressourcenverbrauch und Wirtschaftswachstum haben sich seit 1900 zwar zunehmend entkoppelt, der Ressourcenverbrauch in den Industrieländern hat in den letzten drei Jahrzehnten sogar stagniert, doch würde ein Aufholprozess der übrigen Welt auf das überhöhte Verbrauchsniveau der Industrieländer, wie er sich derzeit in Ländern mit schnell wachsender Wirtschaft (China, Indien, Brasilien) bereits abzeichnet, die Tragfähigkeitsgrenzen des Planeten übersteigen. Der Pfad des so genannten „contraction and convergence“ würde darin bestehen, dass die Industriestaaten ihren Ressourcenverbrauch bis 2050 halbieren, während der Rest der Welt aufholt. Als Alternative dazu drohen gewaltsame Ressourcenkonflikte. Mit den politischen Programmen zur Steigerung der Ressourceneffizienz haben Daten über Materialflüsse hohe Relevanz erlangt und der Bedarf für eine

globale Materialfluss-Datenbank wächst. Diese würde einer intensiven Nutzung durch politische VertreterInnen, NGOs, wissenschaftliche Institutionen, aber auch Unternehmen zukommen. Unter der Schirmherrschaft UNEP wurde 2012 das Projekt gestartet und in Kooperation zwischen dem Institut für Soziale Ökologie, dem CSIRO, der WU und dem IFEU sowie den weiteren VertreterInnen der Working Group bearbeitet.

■ Zielgruppen

- RepräsentantInnen von 18 Nationen plus EU, OECD, IUCN, EEA
- Österreichische Ministerien
- Eingliederung in Sustainable Development Goals und damit deren Zielgruppen

■ Projektstart und Dauer

Seit 2007 fortlaufend

■ Budget und Förderungen

Es gibt jährlich Anträge zur internationalen und nationalen Finanzierung des fortlaufenden Projektes

■ Partnerorganisationen

30 bis 50 Mitglieder im Gremium, die aus vielen Wissenschaftsdisziplinen und Nationen stammen

■ Integriertes nachhaltiges Management von wildlebenden Huftieren in Gebirgsökosystemen

Hochschule

Hochschulübergreifend (Universität für Bodenkultur Wien, Veterinärmedizinische Universität Wien)

Verantwortliche Einrichtung

Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, Department für Integrative Biologie und Biodiversitätsforschung, Universität für Bodenkultur Wien

Kurzbeschreibung

Die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen hat sich als zentrales Ziel der Umwelt- und Ressourcenpolitik etabliert. Teil dieses Zieles ist auch die nachhaltige Nutzung wildlebender Huftiere und ihrer Lebensräume. Diese werden hauptsächlich durch die Forst- und Landwirtschaft, die Jagd sowie durch die Freizeit- und Erholungsnutzung in Anspruch genommen. Dies verursacht vielfach Probleme, da die Maßnahmen einer Nutzergruppe eine andere Landnutzergruppe negativ beeinflussen können. Daher bedarf es operationaler Instrumente für die Bewertung und Adaption einzelner Managementstrategien. Ziel dieses Projektes ist es, ein solches Instrument für Gebirgsökosysteme mit Schutzwaldanteil zu entwickeln. Das Instrument wird aus Prinzipien, Kriterien und Indikatoren bestehen und die Anforderungen und Wirkungen der Landnutzungsformen gleichzeitig berücksichtigen. Damit wird eine integrative nachhaltige Nutzung der Wildtiere und ihrer Lebensräume ermöglicht.

www.iwj.at

■ Weiterbildender Universitätslehrgang „Ländliches Liegenschaftsmanagement“

Hochschule

Universität für Bodenkultur Wien

Verantwortliche Einrichtung

Abteilung für Weiterbildung und Lebenslanges Lernen, Gregor Mendel-Straße 33, 1180 Wien

Kurzbeschreibung

Das Anwachsen der Weltbevölkerung, die Bekämpfung von Hunger und Armut, die Nachfrage nach natürlichen Rohstoffen sowie der kontinuierliche Verlust fruchtbaren Bodens, erfordern vielseitiges und hoch qualifiziertes Fachwissen im Bezug auf das Management von Grund und Boden. Zur Bewältigung der Herausforderungen einer nachhaltigen Bewirtschaftung der natürlichen Ressource Land benötigt die Gesellschaft Fach- und Führungskräfte mit profunden rechtlichen, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen, technischen und naturwissenschaftlichen Kenntnissen.

Der berufsbegleitende Universitätslehrgang „Ländliches Liegenschaftsmanagement“ vermittelt grundlegende Kompetenzen über Verwaltung und Dokumentation, über Bewirtschaftung sowie über Bewertung im ländlichen Raum. Der seit Februar 2013 an der BOKU angebotene Weiterbildungslehrgang mit einem Umfang von 60 ECTS trägt damit zu einem nachhaltigen und verantwortungsvollen Landmanagement von Grund und Boden bei.

<http://liegenschaftsmanagement.boku.ac.at>

■ MODUL University Sustainability Report

Hochschule

MODUL University Vienna

Verantwortliche Einrichtung

MU Sustainability Committee

Kurzbeschreibung

MODUL University Vienna has just completed its first ever Sustainability Report, relating to the 2013/14 academic year. The report is designed to inform internal decision making, as well as transparently communicating the institution's sustainability-related impacts to the full range of stakeholders. The report was produced in accordance with the Global Reporting Initiative G4 regulations, which involved multiple stages of consultation with an expanding group of stakeholders and required the development and measurement of many new indicators. The report has already proved useful in identifying several opportunities for enhancing the university's activities, and this information has formed the basis of subsequent initiatives implemented by both the Sustainability Committee and the highest governance bodies. It is the intention of MODUL University Vienna to continue compiling sustainability reports on an annual basis so that progress may be tracked over time.

<https://www.modul.ac.at>

■ Die ökologische Krise aus multidisziplinärer Perspektive

Hochschule

Hochschulübergreifend (Alpen-Adria Universität Klagenfurt-Wien-Graz, Universität Wien, Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Höhere Studien Wien, Wirtschaftsuniversität Wien)

Verantwortliche Einrichtung

Institut für Soziologie, Uni Wien; Soziale Ökologie, IFF, Uni Klagenfurt; Zentrum für globalen Wandel und Nachhaltigkeit, Boku; Abteilung Soziologie, IHS Sozio-Ökonomie, Wirtschaftsuniversität Wien

Kurzbeschreibung

Die Ringvorlesung soll unterschiedliche disziplinäre Zugänge zur ökologischen Krise miteinander ins Gespräch bringen und damit das Verständnis der Krisenphänomene sowie den Horizont der einzelnen Disziplinen erweitern. Es handelt sich um eine interuniversitäre Ringvorlesung, die gemeinsam von den Instituten für Soziologie und für Politikwissenschaft der Universität Wien, dem Institut für Soziale Ökologie der Universität Klagenfurt und der Abteilung Soziologie des Instituts für Höhere Studien organisiert wird. An der Durchführung sind neben Lehrenden der genannten Institute auch solche der Universität für Bodenkultur und der Wirtschaftsuniversität beteiligt.

Auf den Hauptvortrag folgt ein Kommentar aus einer anderen Disziplin mit anschließender Plenumsdiskussion.

Die Vorlesung findet regelmäßig im Wintersemester statt, im WS 2015/16 zum fünften Mal. An der Vorlesung haben in den vergangenen Jahren pro Semester 80 bis 100 Studierende teilgenommen.

<http://ihs.ac.at>

■ PUMA

Hochschule

Management Center Innsbruck (MCI)

Verantwortliche Einrichtung

Mechatronik

Kurzbeschreibung

Im Zuge des Projektes soll ein unbemanntes Luftfahrzeug zur Erforschung und kontinuierlichen Beobachtung von Naturgefahren mittels Kameras entwickelt, gebaut und erprobt werden. Das in Betreff stehende Luftfahrzeug mit einer maximalen Abflugmasse von 5 kg soll dabei im Wesentlichen aus einem Segelflugmodell mit faserverstärktem Rumpf, welcher Platz für Kameras und Equipment bietet, bestehen. Für den Start und die Landung des Luftfahrzeuges in unwegsamen Einsatzgebieten, soll das Segelflugmodell mit einer „Vertical Take-off and Landing“-Funktion (VTOL-Funktion) ausgestattet werden. Aus Gewichtsgründen soll diese VTOL-Funktion mithilfe einer Trikotter-Ausführung (drei Rotoren) umgesetzt werden.

Technische Anforderungen:

Die bereits vorher erwähnte maximale Abflugmasse von 5 kg beinhaltet einerseits alle zum Flug notwendigen Komponenten wie Tragflächen, Rumpf, Leitwerke, Antriebe und Controller, andererseits die für die Luftaufnahmen benötigten Kameras inklusive Objektive.

www.mci.edu/de/component/team/?view=person&person=104677&org=20176

■ Lichtverschmutzung – Rechtliche Grundlagen und Vorschläge für eine Neuregelung

Hochschule

Universität Linz (Johannes Kepler Universität Linz)

Verantwortliche Einrichtung

Institut für Umweltrecht (IUR)

Kurzbeschreibung

Die sogenannte Lichtverschmutzung (ungewollte Beleuchtung mit künstlichem Licht) wird zunehmend als problematisch für die menschliche Gesundheit und die Umwelt erkannt.

Das IUR an der JKU hat sich dieses Themas in Zusammenarbeit mit der OÖ Umweltschutzanstalt und einer interdisziplinären Arbeitsgruppe (verschiedene Fachabteilungen der OÖ LReg, medizinische und technische Sachverständige, uvm) auf rechtlicher Ebene angenommen.

Aufgrund eingehender Analyse der österreichischen Rechtslage einschließlich der Kompetenzlage zur Gesetzgebung sowie der Rechtslage in europäischen Ländern hat das IUR Diskussionsentwürfe für ein „Bundesimmissionsschutzgesetz – Licht (B-IGL)“, für ein „Landesimmissionsschutzgesetz – Licht (L-IGL)“ und für Ergänzungen der Bezug habenden Materienetze (u. a. ABGB, Gewerbeordnung, StraßenG, VeranstaltungssicherheitsG und V, Raumordnungsgesetz, Bauordnung, BautechnikG sowie Natur- und LandschaftsschutzG), jeweils samt erläuternden Bemerkungen, erstellt.

<http://iur.jku.at>

■ KinderUniGraz

Hochschule

Hochschulübergreifend (Karl-Franzens-Universität Graz, Medizinische Universität Graz, Technische Universität Graz, Universität für Musik und darstellende Kunst Graz, Fachhochschule JOANNEUM, Pädagogische Hochschule Steiermark, Kirchliche Pädagogische Hochschule Graz-Seckau)

Verantwortliche Einrichtung

Vizerektorat für Personal, Personalentwicklung und Gleichstellung der Karl-Franzens-Universität Graz

Kurzbeschreibung

Von „Wohin geht der Müll?“ über „Handys – viel zu wertvoll zum Wegwerfen“ bis zu „Upcycling – was ist das?“ reicht die Palette der Workshops und Vorlesungen der KinderUniGraz zum Thema Sustainability. Nachhaltige Entwicklung ist für das Kooperationsprojekt aller acht Grazer Universitäten und (Fach-)Hochschulen seit Gründung 2004 wesentliche Leitlinie im Programminhalt und in der Organisation der jährlich 140 Veranstaltungen für 3500 Studierende zwischen 8 und 18 Jahren. Durch die Umstellung auf wiederverwendbare Aluminium-Trinkflaschen, sparte sie bei der vierwöchigen SommerKinderUni 2015 zudem 1500 Einweg-Plastikflaschen ein. Der „Offene Lernraum Atemsgarten“ des Instituts für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung der Uni Graz, an dem die KinderUniGraz als externe Stakeholderin aktiv beteiligt ist, soll den jungen Studierenden schließlich ab 2016 mehr universitätsnahe Wirkungsmöglichkeiten in der grünen Natur bieten.

<http://www.kinderunigraz.at>

■ Neue Wege in der Kommunikation von klimafreundlichem Verhalten an Jugendliche in Österreich

Hochschule

Universität für Bodenkultur Wien

Verantwortliche Einrichtung

Zentrum für globalen Wandel und Nachhaltigkeit

Kurzbeschreibung

Wie können Klimathemen verständlich und motivierend an junge Menschen kommuniziert werden? Welche Formate braucht junges Klima-Engagement? Diesen Fragen geht das Forschungsprojekt AUTreach nach und tritt dabei mit Jugendlichen aktiv in Dialog. Durch eine Online Umfrage und Tiefeninterviews nach Veranstaltungen und Workshops mit Jugendlichen wurde ihre Perspektive zu Barrieren und Erfolgsfaktoren in der Klima-Kommunikation erfragt. Die Jugendlichen fanden vor allem solche Formate ansprechend, die verständlich, aber nicht zu kindlich aufbereitet waren, soziale Interaktion ermöglichten oder an Werte und Themen anknüpften, die ihnen wichtig erschienen. Um die ermittelten Erfolgskriterien erfahrbar zu machen, wurde eine Online Plattform gestaltet (www.autreach.boku.ac.at), auf welcher eine Sammlung von Videos, Spielen, Büchern und Apps zum Thema Klimakommunikation zur Verfügung steht, welche noch um eine „Do it yourself“ Anleitung für neue Formate ergänzt wird.

sybille.chiari@gmx.at

■ Welcome.TU.code

Hochschule

Technische Universität Wien

Verantwortliche Einrichtung

Fakultät für Informatik, Fachschaft für Informatik

Kurzbeschreibung

Im August 2015 startete die Informatik der TU Wien eine Initiative, jugendliche Flüchtlinge in Informatik zu unterrichten. Die TU sieht die Aufnahme von vor Hunger und Tod Flüchtenden als das Einlösen eines nicht verhandelbaren Menschenrechts. Welcome.TU.code führt zudem zu einer verbesserten Integrationschance – Informatik ist ein wesentlicher Teil unserer Zeit. Die Kurse fanden im August für 4 Wochen statt. 60 jugendliche Flüchtlinge wurden dabei von Studierenden der Informatik unterrichtet. Das Curriculum bestand einerseits aus einem grafischen Programmierkurs sowie aus Office Anwendungen. Am Ende erhielten alle TeilnehmerInnen ein Zertifikat. Generell waren die Flüchtlinge und die kooperierenden NGOs sehr zufrieden, daher wird das Projekt fortgesetzt. Im laufenden Wintersemester erfolgen die Kurse auf drei Niveaus: i) Anfänger, ii) Fortgeschrittene, iii) Experten. Der Unterricht für aktuell über 60 Flüchtlinge erfolgt wiederum durch Studierende.

<http://www.dbai.tuwien.ac.at/staff/pichler>
oder www.informatik.tuwien.ac.at/welcomeTUcode

■ Universitäres Gesundheitsmanagement „uni innsbruck – gut drauf!“

Hochschule

Universität Innsbruck (Leopold-Franzens-Universität Innsbruck)

Verantwortliche Einrichtung

Vizerektorat für Personal

Kurzbeschreibung

Die Universität Innsbruck beschäftigt ca. 4.600 MitarbeiterInnen. Zur nachhaltigen Förderung und Erhaltung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit aller MitarbeiterInnen wurde 2012 mit der Planung und Implementierung eines ganzheitlichen Gesundheitsmanagements unter dem Slogan „uni innsbruck – gut drauf“ begonnen.

Das Projekt umfasst:

1. Durchführung einer MitarbeiterInnenbefragung
2. Workshops und Gesundheitszirkel
3. Entwicklung eines maßgeschneiderten Gesundheitsprogramms
4. Umsetzung der Maßnahmen in allen Organisationseinheiten

In der Planung und Umsetzung des Projektes orientierte sich die Universität an den Prinzipien Partizipation, Nachhaltigkeit und Ganzheitlichkeit.

Das maßgeschneiderte und nachhaltige Gesundheitsmanagement der Universität Innsbruck umfasst:

1. Arbeitsmedizin
2. Arbeitssicherheit und Ergonomie
3. Gesunde Arbeitswelt
4. Psychische Gesundheit in der Arbeit
5. Individuelles Gesundheitsverhalten

www.uibk.ac.at/rektorenteam/personal
bzw. www.uibk.ac.at/gutdrauf

■ Innovationen in Destination in Oberbayern und Salzburg

Hochschule

FH Salzburg

Verantwortliche Einrichtung

Tourismusforschung

Kurzbeschreibung

Im Rahmen des EU-INTERREG-Projektes „Innovationen in Destination in Oberbayern und Salzburg“ haben sich die sechs Tourismusdestinationen Chiemgau, Berchtesgadener Land, Tegernseer Tal, Genuss & Erlebnis Region Tennengau, Ferienregion Lungau und Flachau grenzüberschreitend vernetzt, um gemeinsam und unter Mitwirkung der Wissenschaftspartner Fachhochschule Salzburg, der Salzburg Research Forschungsgesellschaft m. b. H., dem ITG Innovationsservice für Salzburg und der FH München, die einzelbetriebliche und regionsweite Innovationskraft zu stärken. Um dieses Ziele zu erreichen, wurden in der zweijährigen Projektlaufzeit insgesamt 25 Innovations-Coaches innerhalb einer 20-tägigen Innovations-Coach-Akademie (ICA) ausgebildet, aufeinander aufbauende Workshops in den Destinationen angeboten, eine Innovations-Potentialanalyse für Destinationen durchgeführt und zwei Innovationskongresse veranstaltet.

www.fh-salzburg.ac.at

■ BOKU Nachhaltigkeitstag

Hochschule

Universität für Bodenkultur Wien

Verantwortliche Einrichtung

Zentrum für Globalen Wandel & Nachhaltigkeit, ÖH BOKU

Kurzbeschreibung

Nachhaltigkeit steht seit jeher im Zentrum der BOKU – nun ist ihr ein ganzer Tag gewidmet, um Aktivitäten sichtbar zu machen, Ideen zu generieren, Menschen zu vernetzen und Erfolge zu feiern! Der BOKU-Nachhaltigkeitstag ist eine Maßnahme der Nachhaltigkeitsstrategie und seit 2015 jährlich als Fixum strukturell verankert. Die Umsetzung wird unter der Federführung des Zentrums für Globalen Wandel & Nachhaltigkeit von einer Planungsgruppe geleitet. Den Auftakt bildete der 1. BOKU Nachhaltigkeitstag am 4. Mai 2015. Das Programm bot u. a. hochkarätige Keynotes, Pecha-Kucha-Präsentationen, World Café, Open Space, Kleider-tauschkreis und Fahrradyoga. Bei der Abendveranstaltung wurden die BOKU-internen Nachhaltigkeitspreise „Licht der Zukunft“ verliehen, ein Vortrag von Roland Düringer mit anschließendem Fest lud zum Vernetzen ein. Der 2. BOKU Nachhaltigkeitstag findet im Juni 2016 statt. Mit buntem Programm und inspirierten BesucherInnen wird dieser Tag erneut unvergesslich werden.

www.boku.ac.at/wissenschaftliche-initiativen/zentrum-fuer-globalen-wandel-nachhaltigkeit/themen/nachhaltigkeit/nachhaltigkeitstag

■ Wien: Rekonfiguration von öffentlichen Räumen durch Green Urban Commons

Hochschule

Universität Wien

Verantwortliche Einrichtung

Institut für Politikwissenschaft

Kurzbeschreibung

Urban gardening und Gemeinschaftsgärten, Guerilla Gardening und solidarische Landwirtschaft – solche Initiativen werden in Wien zunehmend beliebt. Daraus ergeben sich die folgenden Fragen:

1. Welche Bedeutungen haben diese Praktiken?
2. Wie verändert sich öffentlicher Raum dadurch?
3. Welche Verbindungen bestehen zu städtischen Politiken und Diskursen in Wien?
4. Gibt es Verbindungen zum „Recht auf Stadt“, zu Ernährungssouveränität und sozial-ökologischer Transformation?
5. Welche Rolle spielen internationale Entwicklungen in Wien?

Das inter- und transdisziplinär orientierte Projekt versucht darauf Antworten zu geben. Erste Ergebnisse sind: Für die GärtnerInnen ist häufig der Wunsch nach Tätigkeit in einer Gruppe im Kontakt mit Nahrungspflanzen ausschlaggebend. Dabei kommen auch ökologische, politische und sozial-integrative Motive zum Tragen. Für die Stadt Wien erfüllen die Gartenprojekte vorrangig die Funktion, das positive Image der Stadt zu stärken.

ulrich.brand@univie.ac.at

■ Der bewegte Schulweg – „kiss & go“

Hochschule

Universitäts- und Landessportzentrum Salzburg/Rif (ULSZ) in Kooperation mit dem Interfakultären Fachbereich für Sport- und Bewegungswissenschaften, welcher im Sportzentrum untergebracht ist.

Verantwortliche Einrichtung

Universitäts- und Landessportzentrum Salzburg/Rif (ULSZ), Interfakultärer Fachbereich für Sport- und Bewegungswissenschaften/USI

Kurzbeschreibung

Österreichische Kinder betreiben zu wenig Sport, jedes fünfte Kind ist übergewichtig. 77 Prozent der Unfälle bei VS-Kindern passieren derzeit aufgrund motorischer Defizite. Wolfgang Becker, Direktor des ULSZ-Rif konzipierte deshalb den bewegten Schulweg, welcher durch das Areal des Sportzentrums führt und einen Bewegungsparcour mit 13 Übungsstationen umfasst. Dabei sind die motorischen und koordinativen Aufgaben wie z.B. Balancieren, Klettern und Geschicklichkeitsübungen so gestaltet, dass diese mit dem Schulrucksack absolviert werden können. Vervollständigt wurde dieses Konzept im Sommer 2015 mit der Errichtung eines kiss & go Parkplatzes, wo die Eltern ihre Kinder am Beginn des bewegten Schulweges verabschieden und abholen können. Die letzten 1.000 m zur Schule werden zu Fuß am bewegten Schulweg absolviert. Die Initiative will so dem Bewegungsmangel den Kampf ansagen und dadurch eine Reduktion des Verkehrsaufkommens durch Eltern und Schulbusse sowie einen sicheren Schulweg erreichen.

www.ulsz-rif.at

■ Nachhaltigkeit und Forschungsinfrastruktur am See

Hochschule

Universität Innsbruck (Leopold-Franzens-Universität Innsbruck)

Verantwortliche Einrichtung

Vizerektorin für Infrastruktur und Organisationseinheit für Gebäude und Infrastruktur

Kurzbeschreibung

Die Leopold-Franzens-Universität Innsbruck übernahm 2012 das Institut für Limnologie samt einem unfertigen Gebäude am Mondsee mit über 2.400 m² Fläche. Für die Stromversorgung wurde entsprechend der Tagesgrundlast eine Photovoltaikanlage mit 86 kW installiert. Zur Steigerung der Energieerträge wurde ein intelligentes System verbaut, welches die Module einzeln steuert und visualisiert.

Es wurden 620 Stück LED-Leuchten installiert, welche in Kombination mit tageslichtabhängiger Steuerung und Präsenzmeldern den Stromverbrauch der Beleuchtung um bis zu 70 Prozent senken. Zudem weisen LED mit bis zu 50.000 Stunden eine weitaus längere Lebensdauer auf.

Die Elektroinstallationen wurden mit halogenfreien Materialien ausgeführt, welche im Brandfall schwerer entflammbar sind und weniger giftige Dämpfe und Rauch freisetzen.

Ein außenliegender Sonnenschutz beugt einer Überhitzung des Gebäudes vor und verringert nachts den Wärmeverlust.

www.uibk.ac.at/rektorenteam/infrastruktur

■ G.B.S. - Green.Building.Solutions. Sommeruniversität 2015

Hochschule

Hochschulübergreifend (Universität für Bodenkultur, Technische Universität Wien, Wirtschaftsuniversität Wien, Universität Wien, Donauuniversität Krems, FH Campus Wien)

Verantwortliche Einrichtung

Universität für Bodenkultur – Institut für Konstruktiven Ingenieurbau, Arbeitsgruppe Ressourcenorientiertes Bauen

Kurzbeschreibung

In einem dreiwöchigen Universitätslehrgang wurde unter der Mitwirkung von sechs österreichischen Hochschulen, VertreterInnen der IG Passivhaus und des AIT sowie der OeAD WohnraumverwaltungsGmbH bereits zum vierten Mal ein internationales Master-Level-Kurzstudienprogramm abgehalten.

Die Zielgruppe sind Studierende und Berufstätige aus den Bereichen Architektur, Bauingenieurwesen und weiteren themenverwandten Fachrichtungen. Unter dem Titel Green.Building.Solutions. werden zentrale ökologische, ökonomische, technische sowie gesellschaftliche Aspekte nachhaltigen und energieeffizienten Planens, Bauens und Wohnens aufgegriffen, wodurch ihren AbsolventInnen die einmalige Möglichkeit geboten wird, fachspezifische Inhalte aus interdisziplinärer Perspektive zu beleuchten und praxisnah zu erfahren.

[www.boku.ac.at/personen/
person/565C3C5BC947DE3E](http://www.boku.ac.at/personen/person/565C3C5BC947DE3E)

■ SHARE VIENNA

Hochschule

Wirtschaftsuniversität Wien

Verantwortliche Einrichtung

Institute for Ecological Economics/RCE Vienna

Kurzbeschreibung

SHARE VIENNA – ein Forschungsprojekt vom RCE Vienna und der Umweltdachverband GmbH. Die Ziele des Projektes:

1. Das Konzept der „collaborative economy“ auf lokaler Ebene zu untersuchen und zu verstehen
2. Die Wahrnehmung der Aktivitäten auf lokaler Ebene zu verstärken, um die Beteiligung der BewohnerInnen an gemeinschaftlichem Konsum zu fördern
3. Ideen zu entwickeln, welche das Konzept der Gemeinschaftsökonomie über on- und offline Kanäle und Plattformen transportieren
4. Neue kollaborative Wirtschaftsformen sollen Impulsgebend für die „Smart City“ sein

Im Zuge des Projektes SHARE VIENNA wurde beschlossen die „Sharing Economy“ im Detail zu betrachten, um herauszufinden, ob dieses umstrittene Konzept Potenziale für eine gesellschaftliche und wirtschaftliche Transformation mit sich birgt. Erleichtert wurde die Arbeit unter anderem durch peer-to-peer Geschäftstätigkeiten durch Vernetzung, Austausch und Kooperationen.

www.wu.ac.at/ecocon/team/kgruszka

■ Nachhaltige Technologien und Umwelttechnik

Hochschule

Technische Universität Wien

Verantwortliche Einrichtung

Fakultät für Technische Chemie

Kurzbeschreibung

Diese Spezialisierung im Masterstudium Technische Chemie beschäftigt sich mit chemischen und prozesstechnischen Aspekten nachhaltiger Entwicklungen und dem betrieblichen Umweltschutz. Es baut auf ein fundiertes chemisch-technisches Wissen auf, welches die Studierenden im Bachelorstudium technische Chemie oder einem gleichwertigen Studium erworben haben.

Das Ziel dieser Spezialisierung ist es, das Wissen der Studierenden im Bereich alternativer Technologien und Verfahren, die eine effizientere und damit auch ressourcenschonende Produktion möglich machen bzw. nachwachsende Rohstoffe zu neuen Produkten umwandeln oder Wertstoffe aus Reststoffen gewinnen, zu vertiefen. Zusätzlich werden sie durch die Vermittlung geeigneter analytischer Methoden und des Wissens über die Eigenschaften unterschiedlicher Rohstoffe auch in die Lage versetzt, problemorientiert und fächerübergreifend Lösungsansätze für eine optimierte Prozessführung bzw. zur Vermeidung von Emissionen und Abfällen auszuarbeiten.

www.chemie.tuwien.ac.at

■ Erdbeobachtungsdatenzentrum für Wasserressourcen

Hochschule

Technische Universität Wien

Verantwortliche Einrichtung

Department für Geodäsie und Geoinformation

Kurzbeschreibung

Erdbeobachtungssatelliten spielen bei der Erfassung von Umweltdaten eine immer größere Rolle. Sie helfen uns, objektive Entscheidungen über die nachhaltige Nutzung von Land, Wasser und anderer natürlicher Ressourcen treffen zu können. Allerdings stellt uns die Verarbeitung von Satellitendaten vor immer größere Herausforderungen, die sich vor allem aus der bisher unerreichten Menge und Qualität der Daten ergeben. Diese Herausforderungen übersteigen die Kapazitäten einzelner Organisationen. Deshalb gründeten die Technische Universität Wien gemeinsam mit der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik und zwei Firmen im Jahr 2014 das Erdbeobachtungsdatenzentrum für Wasserressourcen. Die Kooperation ist offen für weitere Partner aus dem In- und Ausland. Das Ziel dieser Partnerschaft ist der Aufbau einer gemeinschaftlich betriebenen Cloud Infrastruktur, die es erlaubt, Erdbeobachtungsdaten global zu verarbeiten und Umwelthanwendungen zur Verfügung zu stellen.

www.geo.tuwien.ac.at

■ Summer School „Alternative Economic and Monetary Systems. The economy of the future“

Hochschule

Universität für Bodenkultur Wien

Verantwortliche Einrichtung

Zentrum für Globalen Wandel & Nachhaltigkeit

Kurzbeschreibung

Die englischsprachige Summer School „Alternative Economic and Monetary Systems. The economy of the future“ bietet den TeilnehmerInnen die Möglichkeit, grundlegendes Verständnis für die Zusammenhänge zwischen Wirtschaft, Ressourcen, Umwelt und Gesellschaft zu erwerben und alternative ökonomische Ansätze aus Wissenschaft und Praxis kennenzulernen. Die AbsolventenInnen sollen befähigt werden, durch eine selbstbewusste Teilnahme an zivilgesellschaftlichen Prozessen und durch den Einsatz des erworbenen Wissens in Privatwirtschaft und Forschung, gesellschaftlichen Wandel aktiv mitzugestalten. Die Summer School ist eine Kooperation dreier Institutionen, Vortragende von internationalen Universitäten und aus der Praxis leisten wichtige Inputs. Die Summer School fand 2014 und 2015 statt. Bisher konnten 65 TeilnehmerInnen aus 28 Ländern an der Summer School teilnehmen. Ein breites Stipendiensystem ermöglicht Studierenden mit unterschiedlichem Hintergrund die Teilnahme.

<http://summer-university.net/study-abroad/aems-vienna>

■ Ökonomie und Gesellschaft II: Verteilung und wirtschaftliche Ungleichheit

Hochschule

Wirtschaftsuniversität Wien

Verantwortliche Einrichtung

Department für Sozioökonomie

Kurzbeschreibung

Mit dem Erscheinen von Pikettys „Das Kapital im 21. Jahrhundert“ im Jahr 2014 rückten Verteilung und Ungleichheit wieder stärker in den Fokus der wissenschaftlichen und politischen Debatte. Jedoch sind Verteilungsfragen nicht nur im Hinblick auf die Entwicklung der Einkommen und Vermögen essentiell. Sie spielen ebenso eine zentrale Rolle, um soziale und ökologische Nachhaltigkeit sowie Nachhaltigkeit im Kontext demokratischer Partizipationsmöglichkeiten verstehen und adressieren zu können. Die Lehrveranstaltung „Verteilung und wirtschaftliche Ungleichheit“ soll Studierenden durch einen holistischen und interdisziplinären Ansatz die fundamentale Bedeutung von Verteilungsfragen für eine nachhaltige Entwicklung in den ineinander verwobenen Sphären von Wirtschaft, Gesellschaft, Umwelt und Politik vermitteln. Das Thema wird dabei mit Hilfe wichtiger philosophischer, soziologischer und ökonomischer Theorien anhand aktueller Fragestellungen interaktiv erarbeitet.

www.wu.ac.at/ecolecon/institute/team/fgoetzl

■ BrotZeit. Ein intergenerationeller Dialog rund um das Lesachtaler Brot

Hochschule

Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Verantwortliche Einrichtung

Institut für Organisationsentwicklung, Gruppendynamik und Interventionsforschung

Kurzbeschreibung

„BrotZeit“ widmet sich der kulturellen Nachhaltigkeit der landwirtschaftlichen und handwerklichen Praktiken zum Anbau und zur Verarbeitung von Getreide und der Herstellung von Brot. Ziel ist die Sicherung und Dokumentation des lokalen Wissens und der Praktiken zum immateriellen Kulturerbe „Lesachtaler Brot“. Lebendige Traditionen verändern sich im alltäglichen Handeln, wandeln sich und entstehen dadurch immer wieder neu. Dieser dynamische Prozess der Weitergabe und der Anwendung von lokalem Wissen und Praktiken sowie die Bedeutung dieser gelebten Traditionen für die örtliche Gemeinschaft stehen im Zentrum des Forschungsinteresses. Die Reflexion der intergenerationellen Begegnungen zum lokalen Kulturerbe erfordert vielfältige Kommunikations- und Interaktionsprozesse und mündet in individuellen und kollektiven Lernerfahrungen. Um die Traditionen zur Lesachtaler Brotkultur zukunftsgerecht aufzubereiten, werden gemeinsam passende Vermittlungsformen entwickelt und umgesetzt.

<http://lesachtalerflachs.wordpress.com>

■ Viel-Falter: Entwicklung und Evaluierung eines Erhebungssystems siedlungsnaher Schmetterlingshabitate

Hochschule

Universität Innsbruck (Leopold-Franzens-Universität Innsbruck)

Verantwortliche Einrichtung

Institut für Ökologie, Fakultät für Biologie

Kurzbeschreibung

Können von SchülerInnen gesammelte Daten als Basis für ein dauerhaftes Tagfalter-Monitoring herangezogen werden? Wie können Schmetterlingslebensräume mit einer einfachen, aber wissenschaftlich korrekten Bewertungsmethode erfasst und beobachtet werden? Mit diesen und anderen Fragen beschäftigt sich das Sparkling Science Projekt Viel-Falter (viel-falter.at), bei dem über 500 SchülerInnen aus ganz Tirol untersuchen, welche Tagfalter in ihrer Wohnumgebung vorkommen. Die nötigen Kenntnisse und Fähigkeiten erlernten sie bei insgesamt 45 naturpädagogischen Workshops. Mit diesem Citizen Science Ansatz wird angewandte Natur- und Umweltbildung in idealer Weise mit dem dringend notwendigen Erheben von Biodiversitätsdaten kombiniert. Für die Bemühungen um eine zukunftsfähige Bildung erhielt das Projekt den Umweltpreis 2014 der EUREGIO Tirol-Südtirol-Trentino und wurde von der österreichischen UNESCO-Kommission als Dekadenprojekt im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet.

<http://viel-falter.at/cms>

■ Ein integrativ-holistisches Landschaftslabor für multifunktionale Anwendungen

Hochschule

Universität Salzburg (Paris-Lodron-Universität Salzburg)

Verantwortliche Einrichtung

Interfakultärer Fachbereich Geoinformatik - Z_GIS

Kurzbeschreibung

Global aktiv und lokal vernetzt ist die Devise der neu-seeländisch-europäischen Forschungsinitiative rund um die Ressource Wasser. Ein kabelloses und energieautarkes Sensornetzwerk erfasst Wasser- und Nährstoffflüsse in der Landschaft und übermittelt Umweltdaten an eine frei verfügbare Internetschnittstelle. Kombiniert mit einem Wettermodell werden Starkregenereignisse vorausschauend ermittelt und über Regelsätze besonders kritische räumliche und zeitliche Zustände per SMS oder Email maßgeschneidert an Landwirte, Bevölkerung und Blaulichtorganisationen übermittelt. Schutzmaßnahmen für Personen und Infrastruktur können so vor dem Ereignis getroffen und das Setzen von Konsequenzen nach erfolgter Katastrophe vermieden werden. Wirtschaftsdünger aus der Landwirtschaft werden nach dem Starkregenereignis ausgebracht, um Pflanzenwachstum zu ermöglichen und Emissionen in die Oberflächengewässer zu unterbinden. Eine Verfehlung des guten ökologischen Zustandes wird unterbunden.

www.uni-salzburg.at/zgis/klug

■ Concept Manta

Hochschule

FH Joanneum

Verantwortliche Einrichtung

Industrial Design Fakultät

Kurzbeschreibung

Auf den Ozeanen befinden sich verteilt auf 5 Müllstrudel insgesamt 150 Millionen Tonnen Müll. Concept Manta soll dieses Problem angreifen und gleichzeitig wirtschaftlich attraktiv machen. Müll wird durch den autonomen Katamaran mit einer Art Rechen aus dem Wasser gefiltert, in Endlossäcken verpackt und schließlich mit einer Senderboje versehen abgeworfen. Vorbeifahrende Schiffe können die Boje samt Sack somit erkennen, an Bord holen und am Hafen gegen eine Prämie abgeben. Da dieses Konzept völlig neuartig ist, würde eine Institution mit dem Manta eine Vorreiterrolle einnehmen und neue Märkte erschließen beziehungsweise eröffnen.

<https://vimeo.com/139863636>

■ Lehr- und Lernveranstaltung Freiheit

Hochschule

Universität Wien

Verantwortliche Einrichtung

Studierende und Lehrende des Instituts für Kultur- und Sozialanthropologie

Kurzbeschreibung

Partizipative Bildung am Institut für Kultur- und Sozialanthropologie. Dies ist ein Projekt von Studierenden der Kultur- und Sozialanthropologie (KSA) zur Förderung und Forderung für mehr reale Partizipation an der Lehre am KSA-Institut. In Form einer LLV (Lern- und Lehrveranstaltung), welche von Studierenden eigenverantwortlich und gemeinsam mit Lehrenden gestaltet werden soll, können Themen der KSA, vor allem jene, welche im Rahmen des Bachelorstudiums zu kurz kommen, behandelt werden. Das Hauptaugenmerk liegt dabei an den Interessen und Bedürfnissen der Studierenden, sich mit selbst gewählten Themen reflexiv und kritisch auseinanderzusetzen. Reale Partizipation meint – Mitwirkung, Beteiligung und Mitbestimmung!

stv.ksa@univie.ac.at

■ SCHAP! Gemeinsam Bauen und Lernen

Hochschule

FH Kärnten

Verantwortliche Einrichtung

Studiengang Architektur

Kurzbeschreibung

Der Studiengang Architektur der FH Kärnten konnte in den letzten acht Jahren nachhaltigen Praxisbezug in die Lehre implementieren. Aus der Idee Energie und Arbeitsaufwand von Studierenden besonders effektiv auszurichten, entstand eine internationale Kooperation mit gemeinnützigen Vereinen und Bildungseinrichtungen in Südafrika. Dabei stellt sich die Fachhochschule rund um Studiengangsleiter Prof. Dr. Peter Nigst ihrer Verantwortung als Bildungseinrichtung im globalen Kontext. Fokus der Architektur liegt immer auf Faktoren des ökologischen und einfachen Bauens angepasst an Ort, traditionelle Bauweisen, lokale Fertigkeiten und Klima. Im biennalen Rhythmus konnten bereits vier Klassenräume, Werkstätte und Lehrerzimmer sowie ein Masterplan für eine Volksschule implementiert werden. Nicht das Einzelprojekt, sondern nachhaltige Prozesse der Lehre durch langfristige Partnerschaften und Kooperationen mit unterschiedlichen Akteurlinnen und Organisationen stehen im Vordergrund.

p.nigst@fh-kaernten.at

■ Österreichisches Umweltzeichen für Green Meetings und Green Events an der BOKU

Hochschule

Universität für Bodenkultur Wien

Verantwortliche Einrichtung

Veranstaltungsmanagement

Kurzbeschreibung

Um eine umweltfreundlichere Gestaltung von Veranstaltungen an der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) zu fördern, absolvierte das Veranstaltungsmanagement der BOKU eine entsprechende Schulung und ist seit Mai 2014 Lizenznehmer des Österreichischen Umweltzeichens für Green Meetings und Green Events. Somit können Veranstaltungen an der BOKU ohne zusätzliche Kosten für eine Zertifizierung durch einen externen Lizenznehmer als Green Meeting / Event abgehalten werden.

Um das Bewusstsein der MitarbeiterInnen für die Durchführung von nachhaltigen Veranstaltungen zu stärken, bietet das Veranstaltungsmanagement neben Informationsveranstaltungen und Schulungen, auch persönliche Beratung bei den einzelnen Veranstaltungen an. Des Weiteren wurden eine eigene Informationswebsite und ein Forum zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch eingerichtet. Seit Mai 2014 konnte das Veranstaltungsmanagement schon über 75 Green Meetings und Events zertifizieren.

veronika.regner@boku.ac.at

■ SCIENCE_LINK^{nockberge} Forschungsk Kooperation mit einer Biosphärenpark-Region

Hochschule

Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Verantwortliche Einrichtung

Institut für Geographie und Regionalforschung, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Kurzbeschreibung

Am 25.1.2013 wurde eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Alpen-Adria-Universität und dem Biosphärenpark Nockberge zur Ausgestaltung der Partnerschaft im Rahmen des Projektes SCIENCE_LINK-nockberge abgeschlossen. Ziel ist es, langfristig und systematisch eine Brücke zwischen exzellenter internationaler Forschung und der Lebensrealität der Biosphärenpark-Region zu entwickeln. Damit wird der Biosphärenpark bei seinem von der UNESCO vorgegebenen Forschungs-, Bildungs-, Schutz-, und Entwicklungsauftrag unterstützt.

Im Rahmen von Lehrveranstaltungen (Seminaren) und Abschlussarbeiten (derzeit: Bachelorarbeiten; Masterarbeiten und Dissertationen folgen) werden relevante Themen aus der Region aufgegriffen und wissenschaftlich bearbeitet. Grundlage für diese Arbeiten sind ein Katalog von Forschungsfragen, eine Diplomarbeitbörse, eine digitale Bibliothek („Nockothek“) sowie ein laufender Kontakt zwischen jungen WissenschaftlerInnen und Interessierten aus der Region. Es werden verschiedene Veranstaltungen angeboten und alle Forschungsergebnisse in der regionalen Zeitschrift „Meine Biosphäre“ veröffentlicht.

<http://geo.aau.at>

■ Symposium Ethik & Nachhaltigkeit

Hochschule

FH Salzburg

Verantwortliche Einrichtung

Rektorat der Fachhochschule Salzburg

Kurzbeschreibung

Vor dem Hintergrund des Bedarfs an (berufs-)ethischer Orientierung und des inflationären Gebrauchs des Begriffs Nachhaltigkeit findet seit dem Studienjahr 2009/10 an der FH Salzburg (FHS) jährlich ein Symposium zu „Ethik & Nachhaltigkeit“ statt. Das Symposium hat es sich zum Ziel gesetzt, die ca. 300 Studierenden in den Masterstudiengängen und andere interessierte TeilnehmerInnen über ihr jeweiliges Fach hinweg zur aktiven interdisziplinären Auseinandersetzung mit Ethik & Nachhaltigkeit anzuregen. Um einen inhaltlichen Anknüpfungspunkt für die Studierenden herzustellen, wird jährlich eine übergreifende Thematik festgelegt. Die Studierenden sollen Wissen über gesellschaftliche und ökologische Zusammenhänge der Problemstellung erlangen und darüber hinaus in einem für sie neuen Setting anhand von Diskussionen mit Studierenden aus den anderen Studiengängen, die einem anderen Mindset zugeordnet sind, neue Impulse bekommen und neue Sichtweisen kennenlernen.

www.fh-salzburg.ac.at/disziplinen/sozial-und-wirtschaftswissenschaften/veranstaltungen/details/article/symposium-ethik-nachhaltigkeit/1041

■ Kontinuierliche Störstoffabscheidung in der Klärschlamm-Co-Fermentation mittels Zentrifugalabscheider

Hochschule

Hochschulübergreifend (MCI Management Center Innsbruck, Universität Innsbruck)

Verantwortliche Einrichtung

MCI Management Center Innsbruck Forschung, Entwicklung und Technologietransfer

Kurzbeschreibung

Im Abwasserreinigungsprozess an kommunalen Kläranlagen gelangen mit den Substraten, welche dem Faulturm zugeführt werden, auch Störstoffe wie beispielsweise Sand, Glas oder Metalle in den Prozess. Diese Störstoffe verursachen im Betrieb einen erhöhten Verschleiß an Anlagenteilen sowie eine Reduzierung des Faulvolumens aufgrund von Ablagerungen. Dadurch entstehen für den Anlagenbetreiber erhebliche Aufwände, welche sich in Kosten für den frühen Tausch von Einbauten und für die Beseitigung von Ablagerungen sowie in reduzierter Biogasausbeute niederschlagen. Dies geht zu Lasten der kommunalen Bevölkerung. Zur Abscheidung dieser Störstoffe aus dem Klärschlamm soll ein Hydrozyklon in die Umwälzleitung von Faultürmen eingebaut werden. Ziel des Projektes ist es, systematisch die optimale Geometrie für Hydrozyklone zur selektiven Störstoffabtrennung in diesem Einsatzfall zu ermitteln. Ferner sollen Auslegungs- und Betriebsparameter für den Hydrozyklon bestimmt werden.

www.mci.edu

■ Nachhaltigkeit im Kontext von Internationalität und Praxisorientierung in der Ausbildung von Masterstudierenden

Hochschule

Fachhochschule Vorarlberg

Verantwortliche Einrichtung

Department of Management and Business

Kurzbeschreibung

Nicht nur internationale Organisationen, sondern vor allem auch private Wirtschaftsunternehmen im Rahmen ihrer eigenen länderübergreifenden Aktivitäten, spielen zunehmend eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung und Verbreitung von nachhaltigem Wirtschaften.

Zur Stärkung der Bereitschaft und Fähigkeit von Unternehmen, diese Verantwortung proaktiv wahrzunehmen, setzt die Fachhochschule Vorarlberg auf die Sensibilisierung ihrer Masterstudierenden als zukünftige Führungskräfte durch eine transdisziplinäre, internationale Lehrveranstaltungsreihe über drei Semester zum Thema nachhaltige Entwicklung.

Ziel der Veranstaltung mit Seminarcharakter ist die Förderung des Systemdenkens der Nachhaltigkeit aus der eigenen wie auch der Perspektive eines bedeutenden Entwicklungslandes (im Moment Indien) sowie durch aktive Bearbeitung von Themen mit internationalen Partnerorganisationen in Indien und Leuchtturmprojekten mit lokalen Unternehmen aus dem Bodenseeraum.

<http://fhv.at>

■ oikos Vienna

Hochschule

Wirtschaftsuniversität Wien

Verantwortliche Einrichtung

Independent

Kurzbeschreibung

oikos Vienna ist eine Studierendenorganisation an der WU Wien, die sich mit nachhaltiger Entwicklung in Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt beschäftigt. oikos informiert über aktuelle Herausforderungen und diskutiert über innovative Lösungsansätze. Das Ziel ist es, ökologisches und soziales Bewusstsein unter Wirtschaftsstudierenden aufzubauen. Aus diesem Grund werden Vorträge, Workshops, Exkursionen, Stammtische u.v.m. organisiert. Themen, die dabei angesprochen werden, sind unter anderem: kritischer Konsum, alternative Wirtschaftsmodelle, nachhaltige Jobs, sustainable finance, Green Campus etc.

oikos ist eine internationale Initiative, die 1987 in St. Gallen gegründet wurde. Derzeit sind 41 Zweigstellen in über 20 Ländern auf 3 Kontinenten vertreten.

<http://oikos-international.org/vienna>

■ Young Visions

Hochschule

Universität Wien

Verantwortliche Einrichtung

Institut für Publizistik – Fachtutoriumsprojekt

Kurzbeschreibung

Young Visions ist ein Medienprojekt, das von Studierenden der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft innerhalb eines Fachtutoriums der Studiengangphase umgesetzt wird. Die Plattform berichtet im Sinne des lösungsorientierten und nachhaltigen Journalismus über umweltpolitische, soziale und gesellschaftliche Projekte und Menschen aus Wien. Weitere Ziele sind die Förderung der interaktiven, partizipativen und praxisorientierten studentischen Lehre an der Universität. Das Projekt ist im Wintersemester 2014 am Institut für Publizistik und Informatik an der Universität Wien entstanden und wird laufend von 40 Studierenden pro Semester umgesetzt.

<http://youngvisions.com>

■ Nachhaltigkeitsziele für nachhaltige Waldbewirtschaftung 2020 – eine Überprüfung europäischer Zielsetzungen

Hochschule

Universität für Bodenkultur Wien

Verantwortliche Einrichtung

Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo), Institut für Wald-, Umwelt- und Ressourcenpolitik

Kurzbeschreibung

Ziel des Projektes ist die Evaluierung des Fortschritts nachhaltiger Waldbewirtschaftung in Europa. Die Bewertung von neun Zielen und Sollvorgaben zu nationalen Waldprogrammen, nachwachsenden Rohstoffen und erneuerbaren Energien, Bioökonomie, Klimaschutz und Klimawandelanpassung, sozioökonomischen und kulturellen Aspekten, illegaler Holznutzung und Handel ergab eine bisher nur teilweise Implementierung, wobei 3 Ziele und eine Sollvorgabe aufgrund einer mangelnden Datenbasis nicht umfassend bewertet werden konnten.

Die sechs Ziele und Sollvorgaben zum Erhalt der Biologischen Vielfalt, Bekämpfung der Wüstenbildung, Bewertung von Ökosystemleistungen sowie zu Politiken und Maßnahmen im sozioökonomischen und kulturellen Bereich wurden als derzeit noch nicht umgesetzt bewertet. Entsprechende Empfehlungen für das kommende Arbeitsprogramm wurden ausgearbeitet.

Die Ergebnisse sollen 2016 in die österreichische Strategie für nachhaltige Waldbewirtschaftung eingebracht werden.

bernhard.wolfslehner@boku.ac.at

■ Auf den Spuren von Konrad Lorenz

Hochschule

Universität Wien

Verantwortliche Einrichtung

Core Facility Klf für Verhaltens- und Kognitionsbiologie; Fischerau 11; 4645 Grünau Im Almtal

Kurzbeschreibung

Seit 2009 ist die Konrad Lorenz Forschungsstelle um hochwertige Angebote im Bereich Forschungsvermittlung bemüht, welche projektübergreifend laufen und verschiedene Methoden im Bereich der Verhaltensforschung einsetzen. TeilnehmerInnen sind Gruppen von Kindern und Jugendlichen, österreichweit. Die Dauer des Angebotes erstreckt sich von mindestens drei Stunden bis zum ganzen Schuljahr. Im Durchschnitt erreicht die Initiative jährlich ca. 170 Personen. Unter den Zielen stehen die Steigerung des Interesses an Forschung und die Vertiefung des Bezugs zur Naturwissenschaft, aber auch der Aufbau eines langfristigen Netzwerkes. Die Wissenschaft gewinnt dadurch an Transparenz, Akzeptanz und evtl. zusätzliche Datensätze; die TeilnehmerInnen lernen eine gewissenhafte Arbeitshaltung sowie einen wertschätzenden und achtsamen Umgang gegenüber den Tieren. Diese vielfältige und anpassungsfähige Initiative unterstützt die nachhaltige Entwicklung einer neuen wissenschaftlichen Kultur in der Gesellschaft.

didone.frigerio@univie.ac.at

■ Hochschulstudie „Nachhaltigkeit in Studium und Lehre“

Hochschule

Universität Graz (Karl-Franzens-Universität Graz)

Verantwortliche Einrichtung

Institut für Geographie und Raumforschung, URBI Fakultät, Universität Graz

Kurzbeschreibung

Die Hochschulstudie „Nachhaltigkeit in Studium und Lehre“ wurde an vier österreichischen Universitäten durchgeführt, und bei Studierenden und Lehrenden wurden Daten mittels Online-Fragebogen erhoben. Daraus ergaben sich fünf unterschiedliche Menschentypen mit unterschiedlichen Einstellungen und Kompetenz-Sets.

Diese Typen wiesen unterschiedliche Ausprägungen in ihren Kompetenzen hinsichtlich Kreativität, Systemverständnis, Problemlösungsfähigkeiten und Entscheidungsfindung für nachhaltiges Handeln respektive Leadership für eine nachhaltige Entwicklung auf und wurden als der Collaborative Green Type, der Maverick-Economic Type, der Non-Sustainable Type, der Non-Social Behavior Type und der Overall Social Type bezeichnet.

Nachhaltigkeitsbezogene Projekte brauchen starke Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Kompetenzen und ein überzeugendes Leadership für nachhaltige Entwicklung, die verschiedene Menschentypen als Bereicherung für ihren Prozess sehen.

<https://geographie.uni-graz.at/de/institut>

■ Internationale Kooperation im nachhaltigen Bauen am Beispiel der WISBA

Hochschule

Wirtschaftsuniversität Wien

Verantwortliche Einrichtung

Institute for Multi-Level Governance and Development

Kurzbeschreibung

Das Programm ist eine internationale Ausbildungsinitiative im Bereich des nachhaltigen Bauens. Das Programm wurde dabei von der WU Wien und der Wienerberger AG gemeinsam entwickelt.

Die Zielgruppe sind Architektur- und Bauingenieurwissenschaften-Studierende aus sechs Ländern.

Das heurige Programm zielte dabei auf die Analyse und Optimierungsvorschläge eines sogenannten „Low-tech“ Gebäudes ab. Die interdisziplinären Studierenden (24) analysieren dabei in zwei Teams die Schwerpunkte Klimawandelfolgen sowie Adaptierbarkeit und Zukunftsfähigkeit.

Die MentorInnen aus acht internationalen Universitäten begleiten die Studierenden innerhalb des Programms. Durch die Trägerschaft des Programms können die Reise- und Aufenthaltskosten der Studierenden an den sechs Workshops bezahlt werden. Die teilnehmenden MentorInnen (ProfessorInnen) bringen den erheblichen Betreuungsaufwand als in-kind in das Projekt ein. Die Akkreditierung im Umfang von fünf ECTS erfolgt dabei durch die TU Graz.

<http://wisba.wienerberger.com>

■ Treffen wir uns klimafreundlich – die Universität Salzburg als Lizenznehmer und Ausrichter von Green Meetings nach dem Österreichischen Umweltzeichen

Hochschule

Universität Salzburg (Paris-Lodron-Universität Salzburg)

Verantwortliche Einrichtung

PLUS Green Campus – Die Nachhaltigkeitsinitiative der Universität Salzburg IFFB Geoinformatik - Z_GIS

Kurzbeschreibung

Veranstaltungen sind im Umfeld der Universität Salzburg (PLUS) fest verankert. Dabei werden große Mengen an Ressourcen beansprucht, Emissionen verursacht und damit die Umwelt beeinträchtigt. Aus diesem Grund setzt die PLUS zunehmend auf Klimaschutz, regionale Wertschöpfung und Sozialverträglichkeit.

Mit der Zertifizierung des AGIT Symposiums als Green Meeting nach dem Österreichischen Umweltzeichen UZ 62 konnte nun erstmals ein Kongress mit über 1000 Gästen an einer Universität in Österreich ausgezeichnet werden. Möglich gemacht haben dies diverse Beiträge der PLUS: Wirtschaftsdienste, Beschaffung, Abfallmanagement, Gebäudetechnik oder Mobilitätsmanagement. Deren Vorleistungen haben zum positiven Abschluss der Erstzertifizierung geführt.

Auf dieser Basis hat die PLUS nun selber die Möglichkeit, Veranstaltungen zu zertifizieren. Die dafür notwendigen Strukturen werden aktuell aufgebaut, regelmäßige Informationsveranstaltungen finden ab November 2015 statt.

www.uni-salzburg.at/greenmeeting

■ ÖH für Flüchtlinge

Hochschule

Pädagogische Hochschule Oberösterreich

Verantwortliche Einrichtung

ÖH

Kurzbeschreibung

Neben der PH OÖ wurden Flüchtlingszelte aufgestellt. Es war ein Spannungsfeld: Studierende durften etwa 50 m entfernt Bildung genießen, ihre NachbarInnen hatten keinerlei Beschäftigung.

Die ÖH erstellte ein Skript, welches auf Englisch, Arabisch, Russisch und Farsi übersetzt wurde. Es sollte vor allem eine erste Orientierung und eigenständiges Lernen ermöglichen. Mittlerweile ist das Skript verbessert und erweitert. Alle können dieses Skript gratis herunterladen.

Im Juni organisierte die ÖH an der PH OÖ Deutschkurse für 20 Flüchtlinge. Das Angebot wurde sehr gut angenommen und rasch erweitert. Auch Kinderbetreuung findet während der Kurse statt.

Neu ist seit Oktober ein Sprachkaffee, welches ein gemütliches Zusammentreffen aller ermöglichen will.

Dank vieler engagierter Menschen konnte das Projekt gestartet werden und kann weiter bestehen. Es ist für niemanden zu spät, mitzuhelfen und es ist für die ÖH auch immer der richtige Zeitpunkt, um DANKE zu sagen.

www.facebook.com/oehphooe

■ Das Klimakonferenz-Rollenspiel „World Climate“ (kurz: Klimaspiele)

Hochschule

Universität für Bodenkultur Wien

Verantwortliche Einrichtung

gWN: Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit

Kurzbeschreibung

Anlässlich der UN-Klimakonferenz bringt das gWN (Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit, BOKU) in Zusammenarbeit mit dem Forum ViA (Forum für nachhaltige Visionen in Aktion), das international erprobte Klimaspiele „World Climate“ an Universitäten und Schulen in Österreich. Dank des Klimakonferenz-Rollenspiels können Studierende in die Rolle von UN-Delegierten aus verschiedensten Regionen schlüpfen und über die Zukunft unseres Planeten verhandeln. „World Climate“ ist ein interaktives, computergestütztes Rollenspiel, bei dem 10 bis maximal 80 Personen erleben können, wie ein globales Abkommen getroffen wird. Gleichzeitig können sich die TeilnehmerInnen schnell mit den Erkenntnissen der Klimawissenschaft vertraut machen, die für die Entscheidungen auf internationaler Ebene relevant sind. Studierende können die internationalen Kräfteverhältnisse am eigenen Leib erfahren und bekommen eine realistische Vorstellung vom Ausmaß der bevorstehenden Veränderungen.

www.boku.ac.at/wissenschaftliche-initiativen/zentrum-fuer-globalen-wandel-nachhaltigkeit

<http://forum-via.org/projekte/weltklimaprojekt>

■ Lehrgang Citizen Science – Nachhaltiges Entdecken und Forschen in der Gruppe

Hochschule

Hochschulübergreifend (Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Universität für Bodenkultur, Universität Wien)

Verantwortliche Einrichtung

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Vizerektorin Mag.^a Christine Wogowitsch

Kurzbeschreibung

Citizen Science ermöglicht es allen Personen, bei Forschungsprojekten mitzuarbeiten oder sogar selbst eigene zu entwickeln und durchzuführen. Gemeinsam mit der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik wurde mit dem Institut für Integrative Naturschutzforschung (Universität für Bodenkultur), AECC-Biologie (Universität Wien) und der Niederösterreichischen Naturschutzakademie der Lehrgang Citizen Science entwickelt. Dabei wird vermittelt, wie eine Untersuchung von der pädagogisch-didaktischen Seite realisiert wird, damit alle Personen, die an einem Citizen Science Projekt mitwirken, auch persönlich profitieren. AbsolventInnen können forschungsgeleitete Citizen Science Projekte (z. B. Kleinstprojekte im Regionalbereich) im Bereich der Nachhaltigkeit selbstständig durchführen. Der Lehrgang besteht aus den 4 Modulen „Citizen Science“, „Projektmanagement und Prozessbegleitung für Gruppen“, „Entdecken, Lernen und Forschen für alle“ sowie „Öffentlichkeitsarbeit“.

www.agrarumweltpaedagogik.ac.at

■ Offener Lernraum Attemsgarten (OLA)

Hochschule

Universität Graz (Karl-Franzens-Universität Graz)

Verantwortliche Einrichtung

Studierenden-Initiative mit Unterstützung des Institutes für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung (ISIS) an der Uni Graz – mit Unterstützung des Rektorates.

Kurzbeschreibung

Der Offene Lernraum Attemsgarten (OLA) ist ein Projekt, das auf Initiative einer Studierendengruppe im Jahr 2013 als Gemeinschaftsgarten begonnen und seither sukzessive erweitert wurde. Neben bereits bestehenden informellen Lehr- und Lernmöglichkeiten (Workshops, Lehrveranstaltungen der ansässigen Institute) gibt es mit Sommersemester 2016 zudem einen Seminarraum im Freien mit entsprechender Infrastruktur.

Der OLA möchte dabei mehrere Bereiche mittels Lehrveranstaltungen, Workshops, Ausstellungen etc. verknüpfen: verschiedene Formen des Lernens (formelle Lehre, informelles Lernen), Bildung für nachhaltige Entwicklung (Bewusstsein für Lebensmittel und Sensibilisierung für Ökologie und Natur), Soziales Labor (Erforschung und Erprobung nachhaltigkeitsrelevanter Fragestellungen), Aktivitäten und Kooperation für und mit universitätsinternen und -externen Personen und Institutionen (z.B. Schulen, Nachbarschaft), Kommunikationsschnittstelle zwischen Universität und Gesellschaft.

<http://atgarten.wordpress.com>

■ M-A-Sch (= Migration, Asyl & Schule) MultiplikatorInnen für Mehrsprachigkeit, Interkulturalität und Migration

Hochschule

Pädagogische Hochschule Niederösterreich

Verantwortliche Einrichtung

Idee und Konzeption des Rektors; Zusammenarbeit mit vielen MitarbeiterInnen und Studierenden der PH NÖ

Kurzbeschreibung

Der Campus Baden der PH NÖ liegt drei Kilometer von der Bundesbetreuungsstelle für AsylwerberInnen in Traiskirchen entfernt: Gesellschaftliche Veränderungen in Europa durch Asylströme fordern als sittliche und soziale Pflicht, auch pädagogische Antworten anzubieten. Dafür bietet die PH NÖ in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Inneres, dem Landesschulrat für NÖ und der Betreuungsstelle Traiskirchen vier Initiativen im Rahmen ihres Projektes M-A-Sch (= Migration – Asyl – Schule) an:

1. Kurse für die AsylwerberInnen; Studierende können diese Arbeit als Service Learning für ihr Studium in EC-Punkten anrechenbar machen
2. Materialien-Website M-A-Sch für Schulen
3. 20 Lernsoftware-PCs in Traiskirchen
4. 12-EC-Hochschullehrgang M-A-Sch in situierten Lernumgebungen zum Entwickeln interkultureller Kompetenz für unsere Migrationsgesellschaft und zum Erleben von Menschen mit einer anderen Herkunftsgeschichte als Normal-, nicht als Störfall.

www.ph-noe.ac.at/rauscher

■ Doctoral School in Social Ecology (DSSE)

Hochschule

Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Verantwortliche Einrichtung

Institut für Soziale Ökologie

Kurzbeschreibung

Soziale Ökologie widmet sich der inter- und transdisziplinären Bearbeitung von Problemen nachhaltiger Entwicklung. Als Teil der Ausbildung von NachwuchsforscherInnen wurde am Wiener Institut für Soziale Ökologie der Alpen-Adria-Universität die Doctoral School in Social Ecology (DSSE) eingerichtet. Die individuelle Arbeit an der Dissertation wird in den wissenschaftlichen und sozialen Kontext einer Lerngemeinschaft aus Peers, Betreuenden und weiteren Lehrenden eingebettet. Zentrale Elemente der DSSE sind Kollegialität, Peer-Prinzip, Selbstorganisation und innovative und hochwertige Lehre. Die DSSE finanziert nach Möglichkeit Dissertationen und bringt österreichische mit internationalen DissertantInnen zusammen. Sie bietet einen Rahmen für selbstorganisierte Prozesse und stärkt so inter- und transdisziplinäre Kompetenzen. Die DSSE fördert die Integration der DissertantInnen in Sozialer Ökologie in die wachsende, internationale Forschungscommunity der sustainability sciences.

karlheinz.erb@aau.at

■ Es werde nachhaltig!

Hochschule

Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Verantwortliche Einrichtung

ÖH Klagenfurt/Celovec

Kurzbeschreibung

Um Studierende und Bedienstete der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt/Celovec (AAU) für die Themen der Nachhaltigkeit an der AAU miteinander ins Gespräch zu bringen, organisieren Studierende der AAU seit 2014 Open Space und Worldcafé Veranstaltungen. Die AkteurInnen können sich so in einem kollektiven Meinungsbildungsprozess einbringen, über Visionen, Ideen, Praxen und Projekte für eine nachhaltige Universität nachdenken und gemeinsam daran arbeiten. Das Veranstaltungsformat ermöglicht es allen Teilnehmenden, an den Inhalten und dem Prozess der Implementierung von nachhaltiger Entwicklung an der AAU mitzuwirken.

An den Veranstaltungen haben bisher ca. 200 Teilnehmende, darunter der Vizerektor für Personal, die Umweltbeauftragte, LeiterInnen der EMAS III Arbeitsgruppen, Lehrende der AAU und zahlreiche Studierende in insgesamt 18 Workshops partizipiert.

abrenner@edu.aau.at

■ Ressourceneffiziente Materialisierung – hocheffiziente Gebäudekonzepte mit Naturbaustoffen

Hochschule

Technische Universität Wien

Verantwortliche Einrichtung

Institut für Architekturwissenschaften: Tragwerksplanung und Ingenieurholzbau

Kurzbeschreibung

Die ökologischen Kriterien der Ressourcenschonung und Umweltverträglichkeit werden bei der Bewertung der Rohstoffbasis des zukünftigen Bauens eine größere Rolle spielen als in der Vergangenheit. Die Frage wird sein, inwieweit nachwachsende organische Rohstoffe in verschiedenen Formen die mineralischen Rohstoffe ersetzen oder ergänzen können.

Das Ziel ist ein Bauen mit Mehrwert und ein Nachdenken über die Herkunft von Energie und Materie und deren schonenden Einsatz. Dabei sollten die synthetisch erzeugten Werkstoffe durch nachwachsende Rohstoffe ersetzt werden („Materialwende“). Eine Serie entsprechender Entwicklungen von Mischbauprodukten konnte gestartet werden. Vielversprechende internationale Kooperationen konnten aufgebaut werden.

Die forschungsgeleitete Lehre wird dazu genutzt, die Einsatzmöglichkeiten nachwachsender Rohstoffe in Kombination mit optimierten synthetischen Werkstoffen zu untersuchen und in Pilotprojekten umzusetzen.

www.iti.tuwien.ac.at

■ Die Herausforderung der Nachhaltigkeit in der Lehre

Hochschule

Hochschulübergreifend (Universität für Bodenkultur, Simon Fraser University, Vancouver, Kanada, alle zwei Jahre eine andere internationale Hochschule)

Verantwortliche Einrichtung

Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung

Kurzbeschreibung

Innovative Aufgaben, attraktive Lernorte und interdisziplinäre Methoden können erheblich dazu beitragen, junge Menschen für die vielfältigen Herausforderungen der Nachhaltigkeit zu begeistern. Daher wurde an der BOKU eine neue Lehrveranstaltung (LV) entwickelt und 2015 gemeinsam mit der SFU, Kanada umgesetzt. Die LV fand im April 2015 mit 23 Studierenden aus sieben Ländern unter Mitwirkung von drei Universitäten auf Vancouver Island statt. Ziel war es innovative Lösungen für Tofino zu entwickeln, die Tourismus und Naturschutz in Einklang bringen. Die Studierenden erarbeiteten die Lösungen gemeinsam in der Ecolodge in Tofino. Höhepunkt des Kurses war die Endpräsentation und Diskussion mit interessierten BürgerInnen, der Bürgermeisterin und dem regionalen Management. Es entstand ein 120-seitiger Bericht. Die LV wird weiterhin angeboten und trägt zu einem besseren Verständnis und einer vernetzten Sichtweise der Studierenden bei und sie kommuniziert der Bevölkerung die Bedeutung von Wissenschaft und Lehre.

www.rali.boku.ac.at/en/ilen/personen/ulrike-proebstl-haider

■ LV-Modul: „Zukunftsfähiges Wirtschaften I+II“

Hochschule

Wirtschaftsuniversität Wien

Verantwortliche Einrichtung

Institut für Soziologie und empirische Sozialforschung,
Department für Sozioökonomie

Kurzbeschreibung

Das Lehrprogramm Zukunftsfähiges Wirtschaften zielt auf die Entwicklung der Gestaltungskompetenz, es wurde daher als gemeinsamer Prozess von Lehrenden und Lernenden konzipiert. Lehrende werden als lernende Personen in die didaktisch-reflexive Qualitätsentwicklung einbezogen. Interdisziplinarität wird nicht nur als Schlüssel zur Vermittlung nachhaltigkeitsbezogener Inhalte, sondern auch zur Erarbeitung komplexer Problemlösungen verstanden. Verpflichtende „Sustainability Teaching Labs“ für alle Lehrenden bilden eine wesentliche Maßnahme der Qualitätssicherung in der Lehre. Ein weiterer Fokus liegt in der Stärkung der bereits aufgebauten regionalen Kooperationen durch Einbindung neuer Lehrender aus nachhaltigkeitsrelevanten Stakeholder-Gruppen. Zur Verbesserung der strukturellen Verankerung wurden Nachhaltigkeitsinhalte multimedial aufbereitet (Lecturecasts, eLearning-Materialien & Lernmodule). So konnte die universitäre Lernumgebung deutlich verbessert werden.

www.wu.ac.at/sozio/institut

■ Erforschung von Technologieeinsatz zur Reduzierung von Lebensmittelverschwendung

Hochschule

Technische Universität Wien

Verantwortliche Einrichtung

Institut für Gestaltungs- und Wirkungsforschung

Kurzbeschreibung

Lebensmittelverschwendung ist ein wichtiges Thema. Ein Großteil davon passiert in Privathaushalten. Technologie könnte einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung dieser Verschwendung leisten, aber, um effektive Technologien zu entwickeln, ist das Wissen um die täglichen Erfahrungen der Menschen wichtig. Daher wurde eine Kombination aus unterschiedlichen Forschungsmethoden angewandt: Hausbesuche und detaillierte Befragungen; zwei neuartige technologische Prototypen, die den Menschen zur Verfügung gestellt wurden – FridgeCam und Food Waste Diary App; eine Analyse von Facebook-Beiträgen über Food Sharing. Die Ergebnisse zeigen, wie Lebensmittelverschwendung eine unbeabsichtigte Folge von diversen Faktoren des täglichen Lebens ist. Sie zeigen auch die Einsatzmöglichkeit von Technologie in der Bewusstseinsbildung und in der Praxis, z. B. beim Einkauf.

<http://igw.tuwien.ac.at/hci>

■ ÖKOLOG: Ökologisierung von Schulen – Bildung für Nachhaltigkeit

Hochschule

Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Verantwortliche Einrichtung

Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS)

Kurzbeschreibung

Das Programm „ÖKOLOGisierung von Schulen – Bildung für Nachhaltigkeit“ startete im Jahre 2002 im Auftrag des BMBF. Mit derzeit über 470 ÖKOLOG-Schulen aller Schulstufen und sieben ÖKOLOG-Pädagogischen Hochschulen (PH) stellt es das größte Netzwerk für Schule und Umwelt in Österreich dar. Seit 15 Jahren liefern ÖKOLOG-Schulen einen Beitrag zur Bildung für Nachhaltigkeit und zur Schulentwicklung in Österreich. Die Vision von ÖKOLOG ist eine ökologisch, sozial sowie wirtschaftlich nachhaltige Gestaltung des Lebensraums Schule, an der alle AkteurInnen mitwirken. Ziel des ÖKOLOG-Programms ist es, Bildung für nachhaltige Entwicklung an der Schule zu verankern und Schulen zu ermutigen, im Bereich Umweltbildung aktiv zu werden. Dies geschieht durch Verankerung im Schulprogramm und durch eine schrittweise Umsetzung anhand von konkreten Themen wie Energie sparen, Abfall vermeiden, ökologische Schulgeländegestaltung, soziales Miteinander, gesunde Jause etc.

<http://ius.uni-klu.ac.at>

■ „Gemeinsam zusammenwachsen“ – integrale Förderung einer nachhaltigen Gemeinde-Identität

Hochschule

FH Joanneum

Verantwortliche Einrichtung

Institut für Gesundheit und Tourismus Management

Kurzbeschreibung

Bad Gleichenberg erfuhr Ende 2014 durch die Eingliederung von drei Nachbardörfern eine spürbare Veränderung, die durch die Ansiedlung von AsylwerberInnen verstärkt wurde. Am hiesigen Studiengang „Gesundheitsmanagement im Tourismus“ der FH JOANNEUM lernen Studierende in Gesundheits- und Nachhaltigkeitsfächern soziale Techniken zur besseren Bewältigung solcher Herausforderungen. Sie erkannten die Herausforderung der Gemeinde als Chance, um ihre Kompetenzen praktisch zu üben und ihren Studienort aktiv zu unterstützen. Dazu initiierten sie zahlreiche vernetzte Maßnahmen mit dem Ziel die Integration der neuen GemeindebürgerInnen hin zu einer gemeinsamen wertschätzenden Kultur zu fördern. Dazu organisieren sie ein großes Gemeindefest unter aktiver Einbindung aller betroffenen Bevölkerungsgruppen und Vereine und führen flankierend zahlreiche integrationsfördernde Maßnahmen wie Workshops, Sportangebote und Diskussionsrunden für AsylwerberInnen, SchülerInnen und Alteingesessene durch.

<http://fh-joanneum.at/gmt>

■ Down to Earth

Hochschule

Technische Universität Wien

Verantwortliche Einrichtung

Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege

Kurzbeschreibung

Lehm ist der nachhaltigste und ökologischste Baustoff und ist ein wesentlicher Bestandteil der Baukultur weltweit. Bis heute ist die Lehmarchitektur ein wesentlicher Bestandteil des kulturellen Erbes, das durch die Einführung neuer Baumaterialien und durch den Verlust traditioneller Techniken zunehmend in Vergessenheit gerät. Das Projekt „Down to Earth“ befasst sich mit der Erhaltung und Wiedereinführung der Lehmarchitektur. Durch die Zusammenarbeit von WissenschaftlerInnen, ExpertInnen und Gemeinden und durch Einbindung der Bevölkerung kann bestehende Lehmarchitektur als Teil des kulturellen Erbes zu einem neuen Leben erawachen und die Basis für eine ökologische und nachhaltige Architektur im ländlichen Raum geschaffen werden. Auf diese Weise werden mit dem Projekt Möglichkeiten für eine Regionalentwicklung geschaffen, welche von neuen Tourismuszielen bis zur Stärkung der lokalen Bauindustrie und lokalen Handwerkskunst reichen.

<http://baugeschichte.tuwien.ac.at>



Mag.ª Gabriele Eschig,
Generalsekretärin,
Österreichische UNESCO-Kommission

■ Transformative Bildung – wie auch in der globalen Agenda 2030 formuliert – bedeutet nicht nur Lehren und Lernen nachhaltiger zu machen, sondern auch Werte und Strukturen der gesamten Bildungsinstitution zu verändern. Der Sustainability Award macht solche umfassenden Initiativen an Hochschulen sichtbar.



Dr. Franz Fischler,
Europäisches Forum Alpbach

■ Mittlerweile hat der Sustainability Award selbst das Stadium der Nachhaltigkeit erreicht. Er wird heuer zum fünften Mal vergeben und ein Rückblick bis zum Jahr 2012 zeigt, dass dieser Bewerb eine enorm positive Entwicklung genommen hat. Die Universitäten und Hochschulen reden nicht nur über Nachhaltigkeit, sie praktizieren sie auch. Die Besten vor den Vorhang zu holen soll Belohnung und Ansporn sein.



Mag.ª Bettina Leidl,
Direktorin, Kunsthhaus Wien

■ Der Sustainability Award ist auch deshalb so wichtig, da er sehr eindrücklich eine Sensibilisierung für die global fortschreitende Zerstörung der Umwelt und die daraus resultierenden Auswirkungen auf Vegetation, Klima und das sich verändernde Ökosystem schafft. Themen, die, unabhängig vom Ort des Geschehens, die gesamte Menschheit betreffen.



Prof. Dr. Gerd Michelsen,
Leuphana Universität Lüneburg,
Deutschland; UNESCO Chair in Higher
Education for Sustainable Development

■ Der Sustainability Award ist ein großer Anreiz für Hochschulen, sich aktiv am gesellschaftlichen Prozess der nachhaltigen Entwicklung zu beteiligen und sich selbst in Richtung Nachhaltigkeit auf den Weg zu machen. Die österreichischen Hochschulen haben diese Herausforderung angenommen und zeigen mit ihren konkreten Initiativen, wie Nachhaltigkeit in ihren Institutionen mit Leben gefüllt werden kann.



Dr. Klaus Taschwer,
Wissenschaftsredakteur bei
Der Standard

■ In Zeiten, in denen die Hochschulen mit geringen Budgets auskommen müssen, freut es umso mehr, wenn sie in Sachen Nachhaltigkeit mit guten, ja exzellenten Beispielen vorangehen. Nicht zuletzt dadurch werden sie ihrer Rolle als Vordenk- und Vorbildinstitutionen für die Gesellschaft gerecht.



Dr.ⁱⁿ Gabriele Zuna-Kratky,
Direktorin des
Technischen Museums Wien

■ Die Gestaltung unseres Lebensraums sollte sich vorrangig an innovativen und nachhaltigen Konzepten orientieren. Für die erforderliche Bewusstseinsbildung sind nicht zuletzt Hochschulen und Kulturinstitutionen wichtig. Der Sustainability Award ist ein wichtiger Beitrag für ein Umdenken in Richtung Nachhaltigkeit.